

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Insertate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplan kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Internatentheil S. Zschau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaarz in Elbing.

Nr. 173.

Elbing, Sonnabend

25. Juli 1896.

48. Jahrg.

Wer für die Monate August und September auf die reichhaltige und billige „Altpreussische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. König Oscar von Schweden kam gestern Abend um 5½ Uhr in Alesund an. Das Schiff, auf dem sich der König befand, legte zwischen 2 Reihen von 9 Fischdampfern und ungefähr 100 Fischereifahrzeugen hindurch, die sämtlich reichen Flaggenschmuck angelegt hatten und deren Insassen den König mit lebhaften Hochrufen begrüßten. Nachdem „Hohenzollern“ unter Nacht bei Raefte vor Anker gelegen, kam heute früh 9 Uhr die Nacht Anker gelegen, kam heute früh 9 Uhr die Nacht Anker gelegen, kam heute früh 9 Uhr die Nacht Anker gelegen...

Der Kaiser wird Anfangs September mit dem Prinzregenten Sulpiz von Bayern den bayerischen Corpsmannövern betreiben und im Residenzschlosse Wohnung nehmen.
An den Kaisermandatären und den damit in Verbindung stehenden Persönlichkeiten in Breslau und Glatz werden, soweit bis jetzt feststeht, folgende Persönlichkeiten teilnehmen: Der König von Sachsen, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und der jüngste Sohn des Königs Oskar von Schweden, Prinz Eugen von Schweden, welcher seit Kurzem à la suite des Delegationen des Königs Friedrich III. (2. Schl.) Nr. 8 geführt wird.
Der „Reichsanzeiger“ publiziert folgende Verfügung des Kriegsministers: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist: 1) jede Beteiligung an Vereinen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist, 2) jede Dritten erteilte Erlaubnis zur Teilnahme an öffentlichen oder sozialdemokratischen Versammlungen, insbesondere durch entsprechende Anrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Verurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 88 B 1 des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterliegen.

Der diesjährige bronzenbürgische Städtetag wird Mitte Oktober in Forst stattfinden.
Der deutsche Verband von Krieger, Veteranen aus der Zeit von 1848-1871 hat auf die Zeit vom 15. bis 17. August einen Verbandsstag anberaunt, um zu beraten, in welcher Weise besser als bisher für nothleidende Kriegsveteranen gesorgt werden könne.
Der deutsche Anwaltsstag findet in diesem Jahre in Berlin am 11. und 12. September statt. Als die beiden wichtigsten Gegenstände des Tagesordnung dürften zu betrachten sein, die insbesondere vom Geheimrath v. Wilnowski-Berlin befürwortete Frage: „empfehl ich im Zivilprozeß an Stelle des Parteieides die Einführung der eidlichen Vernehmung der Parteien?“ (Berichterstatter Justizrath Dr. Seby-Berlin), sowie die zweite, für eine endliche gründliche Befestigung der augenblicklichen Zustände am Reichsgericht bedeutungsvolle Frage: „Ist es angezeigt, die Revisionsinstanz zu erhöhen?“ (Berichterstatter Dr. Dreschler-Breslau.)

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind von deutscher Seite die erforderlichen Maßnahmen veranlaßt worden, daß vom 25. d. Mis. ab die Erzeugnisse Spaniens und dessen überseeischen Besitzungen nach dem allge-

meinen deutschen Zolltarif ohne Zuschläge abgefertigt werden.

In der „Neuzeitung“ bezeichnete dieser Tage ein mit U. unterzeichneter Agrarier Forderungen und Wünsche, welche dem preussischen Landwirtschaftsminister bei seiner zur Zeit stattfindenden Rundreise in der Provinz Ostpreußen von den Landwirthen unterbreitet werden sollten. Darunter figurirte auch die Forderung der Convertirung der Aprozente Reichs- und Staatsanleihen in eine 3prozente. Die in der Presse aufgetauchte Vermuthung, daß der Urheber der Vorschläge der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode sei, wird gestützt durch die Thatsache, daß der Genannte gelegentlich des Antrags Meyer-Danzig im Reichstag die Convertirung als eines der wichtigsten „kleinen Mittel“ zur Hebung der Landwirtschaft bezeichnet hat, aber, wie wir hinzufügen wollen, im Gegensatz zu einem Theil seiner konservativen Fraktionsgenossen. Für diesen diffidenten Theil sprach damals der Abg. Freiherr von Langen, der die Regierung beschwor, „um des Himmels willen keine voreiligen Beschlüsse“ in der Convertirungsfrage zu fassen. Danach dürfte Freiherr von Hammerstein bei seiner jetzigen Informationsreise wohl in die Lage kommen, sich vor allem darüber zu unterrichten, wie wenig einig die Landwirthe auch in Fragen sind, die von ihnen unter die dringendsten Forderungen aufgenommen sind.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, ist der Commandeur der 3. Division des II. Armeekorps in Stettin, General-Lieutenant von Froben zum Gouverneur von Pommern ernannt worden.
Wie die Abendblätter melden, ist der Contreadmiral Barandon Inspektor der 1. Marine-Inspektion, zum Chef des neu zu bildenden 2. Geschwaders, der Contreadmiral Plüddemann unter Entbindung von der Stellung als Präses der Schiffsprüfungs-Kommission zum Vorstand der Nautischen Abtheilung im Reichsmarineministerium ernannt worden.

In Orelz hat eine Versammlung der vereinigten Innungen stattgefunden, um gegenüber der Vätereiordnung des Bundesraths Stellung zu nehmen. Der Obermeister der Bäckervereinigung erstattete Bericht über die Erfahrungen, welche die Bäder seit dem 1. Juli nach Einführung der bundesrathlichen Anordnungen gemacht haben, und kam Redner zu dem Schlusse, daß für mittlere und kleine Betriebe die strikte Durchführung fast unmöglich sei. Die größeren Bäckereien würden zu einer Art Fabrikbetrieb übergehen müssen, indem sie kontinuierliche Bäckereien mit Tag- und Nachtarbeit für die Gesellen einrichten, der kleinere Bäckermeister werde, im Falle die Verordnung betreffend das Bäckergewerbe nicht gemildert wird, sein Gewerbe aufgeben und in den Badwaarenfabriken als Werkmann oder Arbeiter Stellung suchen müssen, wodurch die Betroffenen die Gefahr der Aufzucht bedrohlichen vergewaltigten würden. Die Bäckervereinigung glaubt, daß dem abgeholfen werden könnte, wenn die Arbeitszeit in den Bäckereien auf eine bestimmte Anzahl (84) Stunden in der Woche festgesetzt wird und sich der einzelne Meister bei möglicher Schonung des Personals die tägliche Arbeitszeit, wie es für einen Betrieb nöthig ist, einteilen kann.

Über die diesjährigen Berliner Streiks sprach in einer öffentlichen Versammlung der Sekretär der Berliner Gewerkschafts-Kommission, Genosse Millarg-Redner führte aus, daß in diesem Jahr einer Aufstellung der Gewerkschaftskommission gemäß 49 Streiks stattgefunden hätten; von diesen seien 30 zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen. Zu diesem schlichten Ausgang habe der Reichsminister ohne Berücksichtigung der vielfach mangelhaften finanziellen Mittel habe man Streiks proklamirt.

Der Saatensand des deutschen Reichs stellt sich Mitte Juli als folgender dar: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,6, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 1,7, Wintererbsen 2,4, Sommererbsen 2,6, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,7, Klee, sowie Luzerne 2,9, Wiesen 2,4. Und zwar bedeutet 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering. Der Stand des Wintergetreides, namentlich des Weizens, hat sich nicht wesentlich gegen den Vormonat geändert. Die Roggenerte hat in vielen Bezirken begonnen. Bei dem Sommergetreide in Preußen sind wegen des Mangels an Regen die Ernteausichten herabgemindert, im Süden dagegen wird eine befriedigende Ernte erwartet.

Die Rohelisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) belief sich nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrie im Juni 1896 auf 515.131 Tonnen; darunter Puddelrohisen und Spießeisen, 1880 Tonnen, Bessemerroheisen 44364 Tonnen, Thomasroheisen 263425 Tonnen, Gießereiroheisen 68643 Tonnen. Die Produktion Mai 1896 betrug 544.192 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden produziert 3.095.805 Tonnen.

Die von den Conditorgehilfen geplante Agitation betreffs Ausdehnung der sogenannten Bäckerei-Verordnung auf das Conditorengewerbe ist bis zum Herbst verschoben worden.

Interessante Versuche werden augenblicklich beim Garde-Jäger-Regiment vorgenommen. Es ist

nämlich durch Reglementsbefehl bestimmt worden, daß beim Marschiren ein schnelleres Tempo als das bisher übliche angenommen werden soll. Der Kilometer Weg wird jetzt in 8-9 Minuten zurückgelegt.

In Luxemburg herrscht große Aufregung über das deutsche Uebungslager zwischen Malmug und Eisenburg. Man erblickt in demselben eine Gefahr für die Unabhängigkeit des Großherzogthums und will nach dem Zutritt der Kammer das Ministerium darüber interpelliren. Was diese Aufregung besonders steigert, ist eine Aeußerung des — übrigens im activen Dienst — belgischen Generals Brialmont, der im Falle eines deutsch-französischen Krieges die Verletzung des luxemburgischen Gebietes durch Deutschlands Truppen für zweifellos erklärt.

Kronberg, 23. Juli. Der Großherzog von Hessen ist heute Nachmittag zum Besuch der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen.

Koburg, 23. Juli. Die Herzogin Marie von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute mit der Prinzessin Beatrice von Petersburg wieder hier eingetroffen.

Darmstadt, 23. Juli. In der heutigen Abend-sitzung der zweiten Kammer gelangte die Verhandlung über den Staatsvertrag mit Preußen betreffend die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn nicht zum Abschluß, da sich für morgen noch mehrere Abgeordnete zum Worte meldeten.

Das Duell und die Sozialdemokraten.

Wie in allen übrigen Dingen, legt die deutsche Sozialdemokratie auch in der Beurtheilung des Duells einen veränderten Maßstab an, je nachdem Deutsches oder Ausländisches in Betracht kommt. Im April dieses Jahres hat Herr Bebel im Reichstag eine Rede gegen den Zweikampf mit folgenden Sätzen geschlossen: „Jedenfalls betrachte ich diese mit Wissen und direkter Absicht begangene Verletzung nicht nur der eigenen Religions- und Moralgesetze, sondern auch der Staatsgesetze, als einen Zustand moralischer Verwahrlosung — ich habe keinen anderen Ausdruck dafür. Nur eine Klasse, die aller Ideale bar geworden ist, die kein höheres Ideal mehr kennt, die nur noch dem ganz gemeinen materiellen Genuß in allen Lebensbeziehungen fröhnt und sich nur um ihn kümmert, kann Zustände unterstügen und auirecht erhalten, wie sie im Duell-unsinn zu Tage treten. Wenn Sie glauben, daß Sie im Interesse Ihres Staates und Ihrer Gesellschaft diesen Unsinn weiter aufrecht erhalten müssen, nun, so kann uns auch das recht sein, wir haben schließlich allein den Vortheil davon.“ Wie aber steht es mit dem sozialdemokratischen Vorgehen und der moralischen Verwahrlosung der Duellanten in Italien? Dort, in Florenz, hat sich am 14. Juli der italienische Sozialisten-Congress nicht nur mit dem Duell im Allgemeinen, sondern auch mit der Spezies des Sozialisten-Duells beschäftigt, er hat die Frage sehr viel anders behandelt, als Herr Bebel es gethan und die deutsche sozialdemokratische Presse hat, obwohl ihr die Thatsache nicht entgangen war, bis heute kein Wort der Kritik dafür gefunden. Der Congress hat vor allen Dingen den Antrag abgelehnt, auf die Erörterung des Gegenstandes zu verzichten. Damit ist auch die Begründung des Antrages zurückgewiesen, die dahin gegangen war, daß der Congress das Proletariat vertreten und das Proletariat nichts mit dem Duell zu thun habe — angesichts der Thatsache, daß Bassalle, Mirman und andere berühmte sozialdemokratische Duellanten sich gleichfalls Vertreter des Proletariats nannten oder nennen, ein Beschluß, der von größerer Ehrlichkeit zeugt, als sie bei den deutschen Sozialistenführern wahrzunehmen ist. Man trat also in die Verhandlungen ein und dabei zeigte es sich, daß die Zugehörigkeit zur internationalen und völkerverbindenden Sozialdemokratie nicht gegen das, was Herr Bebel moralische Verwahrlosung zu nennen beliebte, immunisirt. Nicht davon zu reden, daß ein Genosse Namens Berro, der kürzlich selbst ein Duell ausgekämpft hat, sein Verhalten rechtfertigte, auch Redner, die sich nicht persönlich zu entschuldigen hatten, entwickelten Ansichten, die sie, wieder nach Herrn Bebel, aller höheren Ideale bar zeigt. Es wurde der Antrag gestellt, sozialistische Zweikämpfer mit einem einfachen Tadel zu bedanken. Anderen schien selbst diese Abmahnung zu streng, sie wollten, daß den sozialistischen Bezirksausschüssen das Recht zuerkannt würde, von Fall zu Fall zu prüfen, die Ursachen des Duells, das „Mitleu“ in Abetracht zu nehmen und dann zu entscheiden, ob der Duellant Tadel verdene oder nicht. „Mitleu“ im Proletariat, welche Kategorie! Bei uns in Deutschland hat der sozialdemokratische aufgeklärte Proletariet einfach Proletariet zu sein und zu denken und zu empfinden, was die nach Herkunft ökonomischer Lage und Lebensweise dazu berufenen Herren Singer, Liebknecht, Schönlank, etc. als in den proletarischen Gedanken- und Empfindungskreis passend bezeichnen. Der Beschluß des italienischen Sozialistencongresses fiel entsprechend seiner Diskussion aus. Er nahm nach dem Rezept: „Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß“ eine lex imperfecta an, eine Tagesordnung, welche den Zweikampf mißbilligt, aber der Antrag, Duellanten aus der Partei auszuschließen, wurde abgelehnt und nicht einmal der auf Ertheilung eines „einfachen Tadel“ fand Annahme. Hingegen wurde der „Genosse Bassart, der den letztgenannten, das „Verbrechen toterkenden“ Antrag gestellt hatte, in den

Exekutiv-Ausschuß der Partei gewählt. Und der Vortritt schneigt.

Die Beschäftigung von Kindern in Fabriken.

Auch die diesjährigen Berichte der Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren lassen erkennen, daß die verschärften Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Kindern in Fabriken zweifelndig sind. So erfreulich es an und für sich ist, daß die Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 die Wirkung gehabt hat, die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder unter 14 Jahren mehr und mehr zusammenzuschmelzen zu lassen, so läßt sich andererseits doch nicht verkennen, daß dieser Wechsel der Verhältnisse keineswegs immer und überall im Interesse der Kinder liegt. Im vergangenen Jahre wurden nur noch 802 Kinder unter 14 Jahren in Fabriken beschäftigt. Trotzdem ist es eine von allen Sachverständigen zugegebene Thatsache, daß die gewerbliche Ausnutzung der Kinder eher im Steigen als im Sinken begriffen ist. An die Stelle der Fabrikarbeit ist eben das Kleingewerbe und namentlich die Hausindustrie getreten. Auch im vergangenen Jahre haben sich auf Grund dieser Beobachtung zahlreiche Gewerbeaufsichtsbeamte mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise etwa Kinder, die in Fabrikbetrieben keine Aufnahme fanden, anderwärts beschäftigt werden könnten. Alle sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß viele Kinder in Kleingewerbetrieben, vor allem aber in hausindustriellen Betrieben aufgenommen worden sind. Alle Gewerbeaufsichtsbeamten, die dieser Frage näher getreten sind, konstatiren aber auch, daß die Beschäftigung dieser Kinder, weil sie den Schutzbestimmungen der §§ 125 der Gewerbeordnung nicht unterworfen ist, die geistige und körperliche Entwicklung ungünstig beeinflusst. Diese Thatsache wird von verschiedenen Gewerbeaufsichtsbeamten mit genaueren Daten belegt. Es kann also nicht bestritten werden, daß die Bestimmungen, welchen bei der Verleihung der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1891 Ausdruck gegeben worden ist, sich in vollem Umfang als berechtigt erwiesen haben; ebenso wenig kann aber auch noch ein Zweifel darüber bestehen, daß die damals von nationalliberaler Seite entworfenen beschränkten Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf die Hausindustrie als notwendige Ergänzung zu der Novelle vom Jahre 1891 angesehen werden muß.

Die neue russische Anleihe.

Berlin, 23. Juli.
Die Hauptbestimmungen des Projektes der steuerfreien Prozentsachen russischen Gold-Anleihe von 1896, Nominal Rubel, Gold 100.000.000 = Francs 400.000.000 = Mk. D. R. W. 323.200.000 — Zinsen und Kapital zahlbar in Gold — sind folgende:
Die 3prozentige russische Gold-Anleihe von 1896 ist in Gemäßheit der Bestimmungen des Ulaßes zur Fortsetzung der Tilgung der durch Ausgabe von Creditbills entstandenen zinslosen Schuld des Kaiserlichen russischen Treasors bestimmt.
Die 3proc. russische Gold-Anleihe von 1896 wird in Abschnitten von einer fünf und fünfzwarzig Schuldberechtigungen, jede zu Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark D. R. W. 404 = Bid. Sterling 19 15/16 = Holländ. Gulden 239 = Verein. St. Gold-Dollar 96 25 = Dän. Kronen 360 in russischer, französischer, deutscher und englischer Sprache ausgefertigt. Die Stücke lauten auf den Inhaber. Hinsichtlich der Privilegien sowie der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen dieser Anleihe gelten die folgenden Bestimmungen:

- 1) Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons der 3proc. russischen Gold-Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit.
- 2) Die laufenden und fälligen Zinscoupons sowie die verlosenen Schuldverschreibungen der Anleihe werden von den Zollbehörden des russischen Reiches zum Nennwerthe an Zahlungsort für Zollgebühren angenommen. Auch werden die nicht verlosenen Schuldverschreibungen bei Versteigerung-Verträgen mit der Kaiserlich russischen Regierung in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen als Cautio zugelassen.
- 3) Die Schuldverschreibungen werden mit 3 pCt. fürs Jahr in vierteljährlichen Renten am 20. Februar — 1. Februar, 19. April — 1. Mai, 20. Juni — 1. August und 20. Oktober — 1. November jeden Jahres verzinst. Der Zinslauf beginnt am 20. Juli — 1. August 1896.
- 4) Bis zum 19. Dezember 1910 — 1. Januar 1911 darf weder ein Rückkauf noch eine Tilgung der Anleihe erfolgen.

Auf Grund des Projektes ist die 3proc. russische Gold-Anleihe von 1896 im Nominalbetrage von Francs 400.000.000 = Mark D. R. W. 323.200.000 an der Berliner Börse zum Handel und zur Notirung zugelassen worden und findet die Subskription am Dienstag den 23. Juli d. J. unter nachstehenden Bedingungen statt:
Der Subskriptionspreis beträgt 92,30 pCt. vom Nominalkapital der Mark = Mark 372,90 für jede Schuldverschreibung von 404 Mk.
Bei der Subskription ist eine Cautio von 5 pCt.

des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in
solchen Effekten zu hinterlegen, die die Subskriptions-
stelle als zulässig erachtet wird.

Die Abnahme der zugetheilten Schuldberechnungen
kann vom 6. August 1896 an gegen Zahlung des
Brettes gefordert; es steht jedoch dem Zeichner frei,
^{1/5} der zugetheilten Stücke spätestens am 10. Aug. 1896
^{2/5} " " " " " 10. Sept. 1896
^{3/5} " " " " " 12. Okt. 1896
abzunehmen. Bei der Abnahme am 6. August 1896
beträgt der Betrag wie oben angegeben Mark 372,90
für jede Schuldverschreibung. Bei Abnahme nach dem
6. August 1896 hat der Zeichner außerdem 1/3 pCt.
Zinsen für's Jahr vom Nominalkapital der Schuld-
verschreibungen vom 1. August 1896 bis zum Tage
der Abnahme zu vergüten. Dagegen findet eine Ver-
rechnung von Stückzinsen nicht statt. Beträge von
weniger als 5 Schuldverschreibungen sind am
10. August 1896 ungetrennt zu reguliren.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Schuld-
verschreibungen werden in Deutschland von den deut-
schen Subskriptionsstellen einheitlich ausgestellte
mit dem deutschen Reichsstempel versehenen Interimsscheine
ausgegeben, über deren kostenlosen Umtausch in
Original-Schuldverschreibungen seiner Zeit das Nähere
bekannt gemacht werden wird. Diese Interimsscheine
werden mit dem am 20. Oktober (1. November 1896)
fälligen Zinscoupon versehen sein, welcher bei den deut-
schen Zahlstellen zur Einlösung gelangt. An den
auswärtigen Plätzen gelangen von den dortigen
Subskriptionsstellen ausgefertigte Interimsscheine zur
Ausgabe.

An den deutschen Plätzen können nur die an den
deutschen Subskriptionsstellen ausgegebenen Interimsscheine
in Original-Schuldverschreibungen getauscht werden.

Der Handel an der Börse erfolgt nach dem
Nominalkapital der Markt zuzüglich der laufenden
Stückzinsen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 23. Juli. Sechzehn Studierende der
Schiffbau-Abtheilung der technischen Hochschule zu
Charlottenburg unter Führung der Herren Professoren
und Bauärzte Barnack und Flamm trafen heute früh,
auf einer Studienreise über Stettin kommend, hier ein,
besichtigten zunächst das Landeshaus und Oberpräsidial-
gebäude und dann die Schiffschule und die Kaiserliche
Werft. In Stettin waren gestern die Oberwerke, die
Kulbanwerft und die Hafenanlagen besichtigt worden.
Nachmittags hatte man die Cementsfabrik von K. G.
Stern besichtigt, die zu der Fahrt dorthin einen Dampfer
geschickt und zum Abendenessen eingeladen hatte. Auch
bei ihren Besuchen in Danzig fanden die jungen
Herren überall freundliche Aufnahme. — Ein
imponantes Naturspiel bot sich gestern Abend mehrere
Stunden am Meeresstrande dar. Die Gewitter, welche
am Nachmittage über unsere Stadt und Umgegend
hinwegzogen, vereinigte sich Abends auf dem Meere.
Stundenlang dauerten dort die sehr zahlreichen und
einander „blitzähnlich“ folgenden elektrischen Entladungen
in einer so großartig, selten gesehenen Flammenpracht.
— Dem Wächter der Restauration auf dem Vegetor-
Bahnhof, Herrn Hübner, ist der Zuschlag für die
Bachung der Restauration in dem neuen interimsförmigen
Empfangsgebäude auf dem Centralbahnhof Hohethor
für den jährlichen Pachtzins von 8000 Mark erteilt
worden.

Pospitz, 23. Juli. Nachdem der „Schwedenhof“
mit dem dazu gehörigen Garten in den Besitz von
zwei Danziger Kaufleuten für den Preis von 140 000
Mark übergegangen, ist das Gartenland zum größten
Theile bereits anderweitig verkauft worden. Durch
die Mitte ist in der Verlängerung der Bahnhof-Allee
nach der Haffnerstraße eine neue Straße geplant, und
zu beiden Seiten derselben sind je sechs Baustellen
ausgemessen, von denen die meisten bereits durch Ver-
kauf zum Preise von 10 000 Mk. bezw. die Gelände
an der Schulstraße für 14 000 und 16 000 Mk.
käuflich erworben sind. Es wird hier vorzugsweise
schon im nächsten Frühjahr ein neues schönes Willen-
viertel entstehen.

Marientburg, 22. Juli. Der Herr Oberpräsident
hat genehmigt, daß bis Ende Dezember in der Pro-
vinz Westpreußen eine Hauscollekte zum Besten des
St. Marienheuses hier selbst abgehalten werde. — Der
Westpr. Fischerei-Berein traf heute Vormittag in
Marientburg in Stärke von etwa 40 Personen aus
Danzig ein. Zunächst besichtigte man das Schloß,
worauf im Gesellschaftshause das gemeinsame Essen
eingenommen wurde. Nachmittags 1 Uhr 44 Min.
fuhr die durch Mitglieder aus Marientburg verstärkte
Gesellschaft mit der Bahn nach Schroop, um von dort
die Fischzucht-Anlagen des Herrn Gutsphäters Suhr
in Grünhagen zu besichtigen.

S. Kroszante, 23. Juli. Eine Reihe von Besitz-
veränderungen hat sich hier in der Stadt sowohl als
auch auf dem Lande in letzter Zeit vollzogen; in noch
nicht einem Jahr haben hier die drei größten Hotels
ihre Besitzer gewechselt. Sämtliche Kaufschätze
ergaben für die Verkäufer einen Gewinn, der zwischen
3 und 5000 Mk. schwankte. — Der hiesige Raiffeisen-
verein hat nunmehr auch eine Agentur der Schwedter
Fischer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft übernommen.
Diese Agentur, welche dem Verein ganz bedeutende
Vorteile bietet, wird demselben voraussichtlich viele
Mitglieder zuziehen. Von größter Wichtigkeit ist
hierbei der Umstand, daß bei etwaigen Schadens-
regulirungen stets ein Vertrauensmann der Genossen-
schaft zugezogen werden muß.

Culm, 21. Juli. Heute begann das Ausschließen
der drei von den Schützenvereinen der Festspiele ge-
stifteten Ehrenpreise; ebenfalls wurde der vom Vor-
sitzenden und Begründer der Gilde, Rentier Neumann-
Zoppot, überreichte Ehrenpreis ausgegeben. Mit
57 Ringen erlangt den ersten Preis (Service) Hotelier
Jacobson-Culm, Weigelt-Samer mit 55 Ringen den
2. Preis (Theater) und Friede-Snowarzow den
3. Preis (Standuhr). Den vom früheren Vorsitzen-
den überreichten Preis erhielt Markzt-Culm. In
den Nachmittagsstunden erreichte das Fest sein Ende.
Thorn, 23. Juli. Die Verhaftung des Schul-
machers Albrecht von hier und des Schachtmachers
Fackin aus Mader, sowie deren Familienangehörigen,
erfolgte durch mehrere Beamte der Berliner Polizei
unter Zuleitung der Thorer Polizeibehörde. Es
handelt sich angeblich um Slogane. Näheres ist vor-
läufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr
geheim geführt werden. Albrecht, der früher Hilfs-
gerichtsdienerr war, wurde in dem Augenblicke verhaftet,
als er auf dem hiesigen Bahnhofs ankam.

Brandenburg, 23. Juli. Der Bahnmelder Gliese vom
Reitarschleier-Regiment Nr. 35 (Brandenburg) ist am
Mittwoch plötzlich gestorben. Am Mittwoch Vormittag
sah eine außerordentliche Kassenrevision in der
Wohnung des Bahnmelders Gliese statt und noch
während der Revisionskommission in der Gliese'schen

Wohnung anwesend war, ist der Tod erfolgt. Die
Königl. Kommandantur, welcher seitens des Regiments
die dienstliche Meldung von dem Ableben des Zahl-
melders Gliese zugeht, ordnete sofort die gerichtliche
Untersuchung durch den Garnisonsarzt sowie die
ärztliche Untersuchung durch den Oberstabsarzt an.
Bei dieser Untersuchung wurde festgestellt, daß der
Tod infolge Herzlähmung eingetreten ist. Das durch
müßige perlmuttere Verhältnisse, in welchen der Ver-
storbene gelebt hat, entstandene Gerücht, der Tod sei
durch Erschöpfung erfolgt, bestätigt sich, wie amtlich fest-
gestellt ist, nicht. Die Section der Leiche dürfte
voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Schönau, 23. Juli. Gestern Nachmittag um
5 Uhr entstand bei dem Amtsvorsteher, Herrn Bartelk,
auf Bartelkshof Feuer, das in kurzer Zeit außer dem
Wohngebäude sämtliche Wirtschaftsräume, Futter-
vorräthe, Ackergeräte, fast alles Jungvieh, Pferde
und Schweine verbrannte. Herr B. erleidet bedeutenden
Schaden. — Ein hier in Diensten stehender
Knecht trank in erhittem Zustande eine Menge Wasser.
Gleich darauf stellte sich Nungenentzündung ein. Nach
zwei Tagen war der junge Mensch todt.

Neue, 22. Juli. Das Königstischleben unserer
Gilde endete damit, daß Herr Bauunternehmer Viehle-
Nichtseide die Königswürde, Herr Kaufmann Kühr-
Weise die erste und Herr Stellmachermester C. Richter-
Weise die zweite Ritterwürde erhielt.

Goldub, 22. Juli. Ein Fremder lehrte neulich
Abends in eine hiesige Gastwirtschaft ein, forderte
einen Liqueur und bezahlte diesen mit einem Behn-
markstück. Der Gastwirth hielt den Fremden für
einen Handwerksburchen, und weil er wegen 5 Pfg.
nicht wechseln wollte, gab er ihm das Goldstück zurück.
Nun bestellte der Fremdling weitere Getränke, worauf
er wieder mit jenem Behnmarkstück bezahlte. Die
Wirtin wurde jetzt aus der Schublade der Hauptkasse
gewechselt und der Rest dem Gast zurückgegeben;
dieser entfernte sich. Am nächsten Morgen fand der
Gastwirth zu seinem Schrecken sein Gastzimmerfenster
zerbrochen und die Kaffeekanne zertrümmert. Vor-
sichtshalber erbot er den Baarbestand bis auf eine Mark und
einige Pfennige in sein Schlafzimmer genommen.
Das muß dem Spitzbuben unbekannt gewesen sein,
denn er hatte nur den kleinen Betrag in der Schu-
blade mitgehen lassen. Der Thäter ist noch nicht
ermittelt.

Neustadt, 23. Juli. Bei dem gestern hier statt-
gehabten starken Gewitter, welches uns den langersehnten
Regen brachte, schlug der Blitz in dem benachbarten
Dorfe Hochschau ein und zündete dort die Scheune
des Hofbesizers Martin Hewelt. Dem p. S. der
nur die Scheune, das lebende und todtte Inventar,
welches sich in derselben befand, nicht verschont hatte,
sind 5 Pferde, 1 Fohlen, 5 Milchkuhe, 3 Kühe und
4 Schweine verbrannt. Außerdem gingen 15 Fuhren
Roggen, der erste Schnitt der Feuerreife und mehrere
Tausend Ziegel Thorf verloren. Es konnten nur einige
Schafe und 1 Schwein gerettet werden. Durch das
thätkräftige Eingreifen der Feuerwehr aus Neustadt,
der Cementsfabrik und der Firenankstoll konnten das
Wohnhaus und die Nachbargebäude vor der drohenden
Gefahr bewahrt werden.

Tuchel, 23. Juli. In der hiesigen evangeli-
schen Kirche findet am nächsten Sonntag, den 26.
Juli 5 Uhr Nachmittags eine geistliche Musikaufführung
unter Mitwirkung der Concertsängerin Frä. Emma
Haberland aus Berlin und des Tucher Kirchenchores
statt. Das Programm ist ein reichhaltiges und ver-
spricht auch den weitgehendsten Anforderungen zu
genügen. Der Reingewinn, der aus dem Concerte er-
zielt wird, soll zur würdigen Ausschmückung des
Gotteshauses verwendet werden. Daher dürfte der
Besuch schon aus diesem Grunde gewiß ein recht er-
warteter sein. — Das 84 Hektar große Grundstück Konek
in unmittelbarer Nähe der Stadt Tuchel soll dem-
nächst verparzellirt werden. — Das hiesige Armenhaus
hat sich schon längst als ein Klein erweisen, so daß die
Armen der Stadt nicht alle in demselben Aufnahme
finden konnten. Es sind 8 Arme der Stadt insolge-
dessen gegen Miete in Privatwäusern untergebracht
worden, wofür die Stadt jährlich ca. 162 Mk. an
Miete zahlen muß.

Konitz, 23. Juli. Nach genehmigter Aende-
rung des Statuts der Konitzer Kreisparolle, be-
ginnt von jetzt ab die Verzinsung der Einlagen, sofern
die Einzahlungen in der ersten Hälfte des betreffenden
Monats gefchehen, am 15. desselben Monats ab, so-
fern jedoch die Einzahlungen in der zweiten Hälfte
des Monats erfolgen, vom ersten Tage des folgenden
Monats. Bei Rückzahlungen werden die Zinsen
gleichfalls nunmehr halbmönatlich berechnet. Außer-
dem ist jetzt die Kreisparolle beauftragt, bis 10 000 Mk.
Einlagen auf ein Sparbuchs anzunehmen, gleich-
viel ob die Einzahlungen von Bewohnern des Kreises
Konitz oder von Bewohnern anderer Kreise erfolgen
und verzinst dieselben ohne Ausnahme mit 3 1/2 pCt.
— Die Ferien für die ländlichen Schulen des hiesigen
Kreises beginnen mit dem 25. d. M. — Die Roggen-
ernte ist hier bereits in vollem Gange und der Ertrag
ein weit günstigerer als der im Vorjahre. Das
Sommergetreide weist dagegen einen recht mangelhaften
Stand auf und die Ernte dürfte daher von demselben
nur eine geringe sein.

Y. Aus dem Konitzer Kreise, 23. Juli. Sonn-
tag, den 26. d. Mts. veranstaltet der Männergesang-
verein von Czerst ein Waldfest in der Nähe der
Fischerei Czerst. — Bei dem kürzlich in Czerst statt-
gefundenen Brande, sind wie jetzt verlautet, eine
Anzahl Sachen entwendet worden. Hoffentlich kommt
man diesen Langfingern auf die Spur, damit sie der
ihnen gebührenden Strafe nicht entgehen. So sollen
einem Bäckermeister gegen 1500 Mk. baares Geld ge-
stohlen worden sein.

r. Warlubien, 23. Juli. Auf Anregung einzel-
ner höherer Forstbeamten und Gutsbesitzer der Um-
gegend hat sich hier ein Jagdverein in gebildet, der seine
Sitzungen in Drzymin abhält. Zweck desselben ist:
Förderung der Jagd durch Einführung hier nicht
heimlicher Wildarten und durch Pachtung von Gemein-
dejagden. Da das Revier, sobald es auf die
Fider tritt, auf den Gemeindejagden abgefahren
wird, so sucht man durch das letztere den vorzuzugewin-
nen. Die Verluste, die man bisher mit der Einführung
von Dachsweinen gemacht hat, sind sehr geläufig. Das
von Herrn Gordon-Raskow in seine Waldungen
ausgeführte Damwild ist sehr zahm. So hatte sich
kürzlich ein männlicher Dachsweiner zu den Füßen des
Besizers G. in Jacz gestellt, kam auf den Hof und
sogar in den Stall und ließ sich schließlich vom
Hörsler r. fangen und nach Laskow abfahren.

Hammertstein, 22. Juli. Heute nachmittags
wurde von der Stadtverordneten-Versammlung der
Referendar Kühr aus Lych mit 9 gegen 8 Stimmen
von Bürgermeistern unserer Stadt gewählt. Die
ermählten 8 Stimmen erhielt Wilbarth Zehdenit. Im
ganzen waren 38 Bewerbungen eingegangen.

E. Czerst, 23. Juli. Nach einer mehrtägigen

starken großen Dürre und drückenden Schwüle in den
letzten Tagen, an welchen die hunderttheilige Thermo-
meter 27 bis 29 Grad im Schatten zeigte, erlud sich
über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, das von
einem kräftigen Regen begleitet wurde, welcher das
dürstende Erdreich tränkte und die Vegetation neu be-
lebte. Dabei fielen Hagelkörner von solcher Größe,
daß Fensterkloßen zertrümmert wurden. Am meisten
traf das Unwetter die Ortschaften Long, Götthelp und
Rubna. Über denselben vereinigte sich zwei Ge-
witterwolken aus entgegengesetzter Richtung. Ein in-
folge dessen sich bildender Sturm, einer Windhose ähn-
liche, hat an Häusern, Bäumen, Säunen zc. bedeutenden
Schaden angerichtet. Einen beladenen Centewagen
trieb derselbe von der Tonne des Besitzers Gierlich
aus Rubna und warf ihn um. Die bereits mit der
diesjährigen Ernte gefüllten Scheunen des Besitzers
Djomski und Kulesti aus Götthelp wurden ebenfalls
umgeworfen. Die halbe Obsternte ist vernichtet, die
Früchte liegen unter den Bäumen wie abgestreut.
Sicht Menschengebenden ist ein solches Unwetter, wie
das gefrige, nicht gemessen. Ein Blitzstrahl zündete
bei dem Bäckermeister Täubert in Long; das ganze
Geböt ging trotz des großen Regens in Flammen auf.
Die hiesige evangelische Schule feierte Nachmittags im
nahen Walde unter zahlreicher Beteiligung ihr dies-
jähriges Kinderfest, das durch das einbrechende Un-
wetter einen recht kläglichen Abschluß fand. Durch-
näht bis auf die Haut kamen die Teilnehmer in ihrer
Häuslichkeit an.

Rummelsburg, 20. Juli. An der Bodaner
Landstraße, nicht weit vom Dorfe, erblickt man ein
interessantes Naturspiel. Dort wachsen zwischen der
vierfachen Gabelung einer alten, sehr umfangreichen
Weide 6 junge Ebereschen, deren größte einen Meter
hoch ist. In einiger Entfernung davon wächst eine
solche aus einem Astloch einer Birke.

V. Marienwerder, 22. Juli. Der Arbeiter
Hermann Drowst von hier geriet am vergangenen
Sonntag mit seiner Frau in einen so heftigen
Streit, daß er sein Messer zur Hand nahm und ihr
damit 5 große Wunden am Kopfe beibrachte. Die
Frau mußte sofort in das Diakonissenhaus zu
Marienau geschafft werden, während der Mann in
das Amtsgerichtsgewächshaus transportirt wurde. — An
Stelle des in Ruhestand getretenen Hauptlehrers
Herrn Rätz in Marienau ist der Lehrer Herr
Fischer aus Treuenhufen gekommen.

+ Tiegenshof, 23. Juli. Der Hofbesitzer David
Dhag zu Tiegenshof hat sein Grundstück, ca. 1 1/2
Luthische Hufen groß, ohne Inventar für den Preis von
45 000 Mk. freihändig an mehrere Besitzer der Nach-
barschaft verkauft. — Herr Engel hat sein Geschäft
(Weg Nachfolger) für 60 000 Mk. an Herrn Zimmer-
mann aus Neuteich verkauft. — Ueber den rechts der
Mogel gelegenen Theil des Marlenburger Kreises ist
die Hundsteuer verhängt worden, weil bei einer An-
zahl von Hunden die Tollwuth thierärztlich festgestellt
ist. — Bei der andauernd heißen und trockenen Witterung
geht das Getreide mit Macht der Reife entgegen.
Roggen und Raps sind fast überall geschnitten. Der
Raps wird nicht den erhofften Ertrag liefern, weil die
Körner klein sind und weit auseinander liegen. Der
Preis beträgt für 1 Scheffel (72 Pfd.) 6 Mk. und
etwas darüber. Das Sommergetreide reift auch schon,
und soll mit dem Schnitt der Gerste und dem des
Winterweizens in nächster Woche begonnen werden.
Das Sommergetreide steht in der Umgegend trotz der
Dürre verhältnismäßig gut. Nur über die Viehweiden
klagen die Landwirthe; nur durch einen durchdringenden
Regen können sich die Verhältnisse bessern.

Christburg, 22. Juli. Die Wahl der stimmbe-
rechtigten Wähler in unserer Stadt beträgt 282 mit
einem Seuerfusse von zusammen 34 934 Mk. Zur
ersten Abtheilung gehören 12, zur zweiten Abtheilung
31 und zur dritten Abtheilung 239 Wähler. — Die
Getreidernte ist in vollem Gange, Roggen ist bereits
fast überall in den Scheunen, stark im Stroh, jedoch
wird geflagt, daß die Mehren nur halb voll Körner
sind. Mit dem Mahlen des Weizens ist auch schon
begonnen worden. Die Grummeternte verspricht fast
keinen Erfolg. Die Kartoffeln setzen fast gar nicht an.
Während hier vor 5 bis 6 Wochen für den Scheffel
Kartoffeln 70 Pfd. bis 1 Mk. gezahlt wurden, ist der
Preis jetzt auf 240 Mk. gestiegen.

Königsberg, 23. Juli. In der Nähe der Nor-
tlitener Forst wurde vor einigen Tagen ein höchst
merkwürdiger Vorgang aus der Thierwelt beobachtet.
Hier verliefen sich über zwei Stunden lang zwei
große Ubellenschwärme. Mit großer Schnelligkeit
fielen die dicht gedrängten Scharen sowohl in die
Höhe, als sie nur mit Hilfe eines Fernrohrs zu
sehen waren, und stießen dann blitzschnell wieder zur
Erde, bei dieser Verfolgung sich einander durchbrechend
und darauf gleich wieder in diesem Schwarm sich
verehend. In diesem wilden Kampfe stieß der eine
Heerhaufen mit solcher Kraft zur Erde, daß viele der
„Sejungfrauen“ betäubt liegen blieben. Sofort stürzte
sich der kleinere Schwarm auf die Lampanförmigen
Feinde und bearbeitete sie mit Flügeln und Stacheln.
Der Wählplatz — eine Fläche von etwa 100 Quadrat-
metern — war von den Leichen der Geger vollständig
bedeckt, die den blutigen jungen Vorreitern
zum willkommenen Mahle dienten.

A. S. Z.
Aus der Rominter Seite, 22. Juli. Ueber
das Ueberhandnehmen des Schwarzwildes wird zur
Zeit Klage geführt, und es sind Maßnahmen getroffen,
die Zahl dieser Thiere möglichst zu reduzieren. Noch
vor einigen Jahren stand dieses Wild unter dem Forst-
schutz und man gab sich die größte Mühe, es in den
Forsten einzubürgern. Vor etwa zwei Jahren zählte
der Bestand nur wenige Stück, welche dem Forst-
meister v. Salm-Paul von befreundeter Seite zum
Geschenk gemacht waren. Am 19. November 1894
trafen auf dem Bahnhof Tscheln 27 Thiere, 7
Keller und 20 Saunen, als Geschenk des verstorbenen
russischen Kaisers Alexander III. ein und wurden in
der Rastauer Forst in Freiheit gesetzt. In seiner
Heimath, den Wäldern Rußlands, nährt sich dieses
Wild hauptsächlich von Wurzeln und Sumpfpflanzen
und ist infolge dessen recht mager, ausgenommen zur
Herbstzeit, in welcher Eicheln seine Hauptnahrung
sind. Viele dieser Thiere gehen im Winter in den
russischen Wäldern ein, weil sie weder Wurzeln noch
Sumpfpflanzen erlangen können. Bei uns fatten sie
den angrenzenden Kartoffel- und Erbsefeldern ihre
Fische ab. Die Vermehrung ist, wie die A. S. Z.
schreibt, eine rapide, da die Wache jährlich zehn und
mehr Ferklinge wirft.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit
gern entgegengenommen und angemessen honorirt.
Elbing, 24. Juli 1896.
Ruthmäßige Witterung für Sonnabend, den

25. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, mit
troden.
Personalien. Der Gerichtsassessor Bernhard
Schadenburg in Danzig ist in Folge Uebertritts zur
Communalverwaltung der Stadt Bosen aus dem
Justizdienste ausgeschieden.
Der hiesige landwirthschaftliche Sozialverein
helt gestern Nachmittag in der Börse eine außerordent-
liche Sitzung ab, in der die Anmeldungen zu der am
6. und 7. August hier selbst stattfinden den landwirth-
schaftlichen Ausstellung entgegenkommen und Ver-
schlüsse über den Anlauf von Zuchtvieh gefasst wurden.
Die Aktien-Gesellschaft Adolph S. Neufeldt
Metallwaarenfabrik und Emailkerwerk, hat dem Verzei-
gniß unserer heutigen Nummer zufolge in ihrem Fabriks-
gebäude, Sonnenstraße 3, einen permanenten Detaill-
verkauf ihrer Fabrikate, wie emailirte, verzinkte,
lackirte und vernickelte Haus- und Küchengeräthe,
Wirthschafts-, Kolleret- und Badartikel, eröffnet. Der
Eingang zum Verkaufsal ist in der Sonnenstraße
Nr. 4 verfehlen nicht, auf die neue Einrichtung der
Firma Neufeldt aufmerksam zu machen und ermahnen,
daß die zum Verkauf gestellten Artikel zu Original-
Fabrikpreisen abgegeben werden.

Dementi. Die von der „Joppoter Zeitung“ ge-
meldete Verhaftung der Frau Justizrath Behr aus
Königsberg scheint sich nicht zu bestätigen. Das
„Berl. Tagebl.“ erhält ein Telegramm aus Königs-
berg, wonach diese Nachricht vollständig aus der Welt
gegriffen ist. Die Justizräthin befindet sich auf ihrem
Fuße und hält sich zur Zeit in dem Badeort Neu-
häger auf.

Dauer-Ritt. Der Ritt um den vom Kaiser ge-
stifteten Ehrenpreis für Offiziere des 17. Armee-Corps
findet am 29. und 30. Juli statt. Er wird seinen
Anfang in Kriesenburg nehmen und in Dirschau
endigen. 43 Offiziere werden an demselben Theil-
nehmen.

Ausrüstungsdirektor der kais. Verfst. Herr
Corvettencapitän Wittmer-Danzig ist zum Herbst von
der Stellung als Commandant der Danziger Panzer-
kanonenboote entbunden und zum Ausrüstungsdirektor
der kais. Verfst. ernannt. Herr Corvettencapitän
Meuß ist gleichzeitig von dieser Stellung entbunden.
Wer einjährig-freiwillig dienen will
müß sich jetzt mit den bezüglichen Bestimmungen vertraut
machen. Nach diesen darf die Berechtigung zum
einjährig-freiwilligen Dienste nicht vor dem vollenenden
17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis des-
selben ist bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum
1. April des ersten Militärpflichtjahres zu erbringen.
Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der
Prüfungscommission, in deren Bezirk der Wehrpflichtige
gestellungspflichtig ist, spätestens bis zum 1. Februar
des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden.
Alljährlich finden zwei Prüfungen statt, die eine im
Frühjahr, die andere im Herbst. Das Gesuch um
Zulassung zur Prüfung muß für die Frühjahr-
prüfung spätestens bis zum 1. Februar, für die Herbst-
prüfung spätestens bis 1. August angebracht werden.

Der Wirth des Turnens und der Turnspiele
wird von zahlreichen Eltern noch immer nicht gebührend
erkannt, wie dies vielfach die ganz unentgeltlichen An-
träge seitens der Eltern bei den Schulleitern um Ver-
sicherung ihrer Kinder von diesen Disziplinen beweisen.
Viele Eltern glauben in übergroßer Menschlichkeit,
daß sie ihre Kinder bei turnerischen Leiden doch einmals
Schaden nehmen. Dem ist jedoch entgegenzusetzen,
daß ein richtig geleitetes und beaufsichtigtes Turnen
durchaus keine Gefahren in sich birgt — diese wider-
fahren höchstens bei außerordentlichen Evolutionen,
sogenannten Dravourstüben, einzelnen Turnern, und
die Verletzungen sind zumest auch dabei nicht schlimm,
sondern es gewährt die für die Körper-
ausbildung nützlichsten und zweckmäßigsten
Bewegungen. Die Jugend hat einmal den Trieb
in sich, sich zu tummeln und kräftig zu bewegen.
Wird dieser nicht in angemessene Bahnen geleitet, so
artet er nach anderer Seite aus und leidet oft zum
größten Schaden des betreffenden Kindes. Ein
größerer Nachtheil aber bleibt für den, der in seiner
Jugend nicht geturnt hat, für das ganze spätere
Leben in einer gewissen Unbeholfenheit in allen,
eine gewisse Behändigkeit erfordernden Lagen. Turnen und
Spiel ist für Körper und Geist der Jugend von
höchstem Werth; die Eltern, die ihren Kindern diese
B Wohlthat nicht zu Theil werden lassen wollen, fügen
diesem und sich selbst den größten Schaden zu.

Wittwen Entschädigungsrenten. Die an die
Wittve eines beim Eisenbahn-, Bergwerks- u. Betriebs-
Betriebten auf Grund des Kassenpflichtgesetzes zu zah-
lende Entschädigungsrente hört, nach einem Urtheil
des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 24. März
1896, zwar regelmäßig mit der Wiederverheirathung
der Wittve auf, jedoch ist die Rente in dem Falle,
wenn der zweite Ehemann zu ihrer Alimentation
nicht fähig ist, weiter zu zahlen.

Der Fährbetrieb gegen Entgelt auf Grund
eines staatsrechtlich verliehenen Privilegiums unter-
liegt nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts
vom 9. Januar 1896 der Gewerbesteuer.

**Ueber einen neuen Fall polnischer An-
machung** wird aus Pleschen berichtet: Der polnische
Industrieverein feierte kürzlich sein Sommerfest. Am
Abend des Festtages verarmelte sich eine Menge
Theilnehmer in der Borslitzischen Weinhandlung zu
einer Rachele. Unter diesen befand sich auch der
Lehrer an der dortigen katholischen Stadtschule, Herr
Borns, ein Deutscher. Als die Verarmelten den
hochverrätherische Lied „Bozo cos Polsko“ singen
sahen, forderte der Wirth Borslitz, der Führer der
dortigen Polen, den sitzgebliebenen Lehrer Borns
auf, ebenfalls bei diesem Vede aufzustehen. Herr
Borns aber, welcher die Bedeutung dieses schon seit
1863 polizeilich verbotenen Liedes wohl kannte,
weigerte sich entschieden und verließ nach heftigem
Wortkett mit dem Wirth das Local. Es wäre an-
der Zeit, daß die Behörden gegen das Singen der
polnischen Agitationslieder energisch vorgingen.

Verhaftung. Gestern Nachmittag wurde die in
der G. Hammelstraße wohnhafte uneheliche Magne
Meher hier selbst verhaftet. Es ist diejenige Person,
die am Dienstag ihre Mißbehörden mit einem Stück
Holz so bearbeitet hat, daß die Gemüthshandeln schwer
verletzt worden ist. Das beschlagnahmte Stück Holz
wies noch deutliche Blutspuren und daran lebende
Kopfschnecke auf.

Nach Bestimmung der Postordnung ist so-
wohl in den Abholungsverhältnissen als auch in den
Postvollmachten die Unterschrift des Antragstellers
oder des Nachgebers von einem Beamten, welcher
zur Führung eines amtlichen Sieges berechtigt ist,
unter Beibehaltung desselben zu beglaubigen, wenn die
Richtigkeit der Unterschrift nicht ganz außer Zweifel
steht. Nach den Bestimmungen des Stempelgesetzes
gelehet vom 31. Juli 1895 ist nun jede derartige

Beglaubigung, nicht nur wenn sie notariell oder ge- rechtlich, sondern auch dann, wenn sie durch andere Behörden oder Beamte erfolgt, stempelpflichtig. Dieser Beglaubigungstempel beträgt 1,50 M. Da nun nach der oben angeführten Bestimmung der Postordnung eine derartige stempelpflichtige Beglaubigung dann nicht erforderlich ist, wenn die Richtigkeit der Unterschrift außer jedem Zweifel steht, so wird es — um die Stempelgebührenausgabe zu vermeiden — ge- gebenenfalls nur darauf ankommen, der Postverwaltung gegenüber die Richtigkeit der Unterschrift überzeugend nachzuweisen, und diese Möglichkeit wird immer dann geboten sein, wenn der Antragsteller oder Machtgeber dem Postamtsvorsteher persönlich bekannt ist und in dessen Beisein die Unterschrift vollzieht. Eine Be- glaubigung bedarf es dann nicht, und die Stempelge- bühr von 1,50 M. ist erspart.

Feuerbericht. In dem Hause Königsberger- straße 84b brannten gestern Nachmittag gegen 3 Uhr Teile einer Mauerlatte und eines Sparrens im Dach- geschoss. Das Feuer, welches in Folge einer schad- haften Stelle im Spornsteine entstand, wurde von der Feuerwehr mittels Spritzgerätschaften gelöscht.

Diebstahl. Am Mittwoch wurde einer Wäscherin in der Sturmstraße aus einem Portemantale, welches sich in einem verschlossenen Reiseforb in ihrem Schlaf- zimmer befand, das darin enthaltene Goldgeld gestoh- len, während der Dieb das Papier- und Silbergeld zurückgelassen hatte. Der Diebstahl scheint von einer Person ausgeführt zu sein, welche sich sehr sicher ge- fühlt hat.

Schöffengericht. Die Arbeiterfrau Marie Preuß von hier erhielt wegen Uebertretung der Sittenspolizei- verordnung 3 Wochen Haft, auch wurde auf Ueber- weisung an die Landespolizei erkannt. — Die Schloffer Albert Marquardt und Hermann Rehan von hier verurteilten sich gegenseitig und gerietten schließlich ins Handgemeine; Marquardt blieb auf den Rehan mit einer Felle ein, während Rehan sich mit seinem Taschenmesser verteidigte. Marquardt wurde mit einer Geldstrafe von 20 M. bzw. 4 Tagen Gefängnis, Rehan, der Angegriffene, mit 10 M. oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Adolf Widmann von hier wurde wegen Körperverletzung zu 3 M. oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Ein sorgloser Vater ist der Arbeiter Carl Reih von hier leider nicht; er versäumt es, seine Familie zu unterhalten, glaubt aber dennoch das Recht zu haben, dieselbe zu prügeln. Sein Züchtigungsrecht als Vater hat er an seinem 8jährigen Kinde übertrieben. Der Gerichtshof verhängte über ihn wegen Körperverletzung eine Ge- fängnisstrafe von 6 Monaten. Die Kinder mußten übrigens von der Stadt anderweitig untergebracht werden. Reih wurde sofort in Haft genommen. — Das Dienstmädchen Anna Bollmann von hier, die ihren Dienst ohne triftigen Grund in drei Fällen verlassen hat, wurde zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Schmied Andreas Hoffmann von hier, der sich gelegentlich des Musterungsgeschäftes einer Uebertretung schuldig gemacht, erhielt 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Der Gastwirt Freitag aus Succaße, der Schwerkörperverletzung an- geklagt, wurde freigesprochen.

Bermischtes.

— Das „Theater des Westens“ zu Berlin, dessen Bau rüstig fortgeschritten, wird nicht nur alle Erengenschaften der modernen Technik verwerthen, sondern auch mehrere Einrichtungen aufweisen, wie sie bisher noch kein Theater besaß. So befindet sich zum Beispiel im ersten Stockwerk ein sehr geräumiger Probensaal mit einer regelrechten Bühne. Dadurch ist es ermöglicht, daß sogar des Abends während der Vorstellung hier von Mitgliedern, die in dem betreffen- den Stück nichts zu thun haben, Szenenproben zu einem andern Werk abgehalten werden können. Die Umkleekabinen für die ersten Künstlerinnen sind um- fangreiche Boudoirs und die Schauspieler- und Schau- spielerinnen Garderoben zu je zwölf Personen haben die Ausdehnung eines kleinen Tanzsaals. Zum Auf- enthalt für die Künstler während der Vorstellung ist ein besonderes „foyer des artistes“ angelegt, welches die originale Ausstattung einer Dampfercabinette erhält. An den beiden Künstler-Eingängen resp. Ausgängen des Theaters befinden sich kleine Besühle mit be- quemem Ruhebänken zum Warten für die Angehörigen der Mitglieder des Theaters. Für die Abonnenten des „Theaters des Westens“ ist unten im Erdgeschoss eine ganz besondere Garderobe eingerichtet, die ihnen ausschließlich reserviert bleibt. Die Presse erhält ein höchst komfortabel ausgestattetes Arbeitszimmer mit drei langen Schreibpulten. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß sich im „Theater des Westens“ ein kleiner Ballettsaal befinden wird, der die ange- nehme Bestimmung hat, nach erfolglichen Premieren oder Jubiläumsvorstellungen die Autoren, die Direktion und die Künstlerschaar in fröhlicher Geselligkeit zu vereinigen.

— Die Berliner Fahrraddienstwagen haben beschlossen, in nächster Woche einen Streik zu beginnen.

— In der Fahrradindustrie ist Europa und Amerika ein neuer gewaltiger Concurrent in den Japanern entstanden. Bisher sind die japanischen Velocipeds noch nicht nach Europa eingeführt worden, in New-York finden sie aber infolge ihres erstaunlich billigen Preises einen lebhaften Absatz. Dabei sind sie stark, gefällig und nach den neuesten Modellen gebaut. In Deutschland steht die Fabrikation noch einer ganz bedeutenden Ausdehnung gegenüber. An neuen Fabriken resp. bereits bestehenden Establishments, welche die Fahrradfabrikation als neuen Geschäftszweig auf- nehmen werden, sind nicht weniger als 16 genannt. Dazu kommt noch, daß eine Anzahl Werke, welche die Fabrikation schon früher betrieben haben, ihre Pro- duction erheblich vergrößern.

— Man kann selbst gegen einen Gerichts- vollzieher dankbar sein! Das angenehme Amt der Gerichtsvollzieher trägt denselben wohl kaum die Sympathien der von ihnen Heimgekehrten ein. Um so mehr muß es verwundern, daß eine kürzlich ver- storbene alte Dame in Charlottenburg, die bis vor etlichen Jahren in Berlin ansässig war, einem Ber- liner Gerichtsvollzieher ein anscheinliches Legat in ihrem Testament ausgesetzt hat, und zwar aus dem Grunde, weil der Gerichtsvollzieher bei einer einige Jahre vor ihrem Tode gegen sie vollzogenen Exe- cution mit großem Takt und in lebenswürdiger Weise aufgetreten ist. Es giebt Leute, die ganz gerne in ihrem Testamente sämtliche Gerichtsvollzieher be- denken würden, wenn sie diese — nie leben würden.

— Ein Königsthron auf der Ausstellung. Aus Budapest wird berichtet: Der neue ungarische Königliche Thron, welcher am 8. Juni anlässlich der Huldigung der beiden Häuser des Reichstages vor Kaiser Franz Joseph zum ersten Mal in der Opener Ho-burg aufgestellt war, ist der Direktion der Militen- ums-Ausstellung übergeben worden. Der in Roth

und Gold gearbeitete Thron wird von einem Baldachin übertragt. Die Decke des letzteren, sowie die Hinter- wand, die eigentliche Throntafel und die Außenseite der beiden auswärts angebrachten Portiere sind mit rothem Sammet behängt, welcher mit reichen Gold- stichereien nach dem Muster des Thronbaldachins aus der corinthinischen Zeit verlesen ist. Die Throntafel zeigt auf rothem Grund das prächtig gefärbte Landes- wappen Ungarns, in dessen Mittelselbe das Haus- wappen des Herrscherhauses angebracht ist. Die Innenfläche der Seitenportiere besteht aus weissem Sammet, welcher mit schwarzen Flecken besetzt ist. Unter diesem wird Meter hohen Baldachin stehen auf der drei Stufen hohen Estrade die beiden im Barockstil ebenfalls in Roth und Gold ausgeführten Thronessel, welche mit goldbestanzten, breiten Armlehnen versehen sind. Neben dem rechtsseitigen Stuhl steht ein kleines Tischchen in gleicher Ausführung.

— Eine Kinderrebellion in Canton. Ein fast unglaublich klingender Vorgang hat sich in Canton abgespielt. Dort durchzogen etwa fünfhundert Knaben, bewaffnet mit Knütteln, alten Säbeln und Flinten, die Straßen. Sie wollten zum Palast des General- gouverneurs, als ihnen ein Offizier begegnete. Er- staunt blieb er stehen, den sonderbaren Zug zu be- trachten. Sofort umzingelten die Knaben den Offizier, verspotteten und verhöhnten ihn, rissen ihm die Kleider vom Leib und bedrohten ihn mit dem Tode. Sie er- klärten ihm dann, daß sie von ihm ablassen wollten, wenn er sich verpflichte, dem Gouverneur ein Schreiben zu übermitteln, das sie selbst eben nach dem Palast hätten bringen wollen. Der Offizier versprach den Knaben die Erfüllung ihres Wunsches, worauf sie ihn frei ließen. Das Schriftstück aber atmete den schärfsten revolutionären Geist. Die Jungen verlangten darin einfach die Absetzung der gegenwärtigen Dynastie und die Vertreibung der Mandchus hinter die große Mauer. Der Gouverneur behandelte die Sache als ein Spiel thörichter Kinder und entsandte, um diese auseinander zu bringen, zwanzig Polizisten. Mit blutigen Hähnen wurden diese jedoch heimgeschickt. Nun sah man die Sache etwas ernster an, und hundert Soldaten marschirten gegen die jugendlichen Hellsiporne. Deren Zahl war aber in- zwischen bedeutend angeschwollen und es hatten sich ihnen viele Erwachsene angeschlossen. So wurden auch die Soldaten in die Flucht geschlagen. Bei Abgang der letzten Post war die merkwürdige Affäre noch keineswegs erledigt.

— Alte Frauen. Aus Brüssel schreibt man der „Köln. Zig.“: In der Vorstadt Schaerbeek feierte gestern die Rentnerin Wittve Gillard ihren 101. Ge- burtsdag. Die ganze Gemeinde theilhaftig war der Feyer. Die alte, höchst rüstige Frau ist am 16. Decem- ber des Jahres III (4. Juli 1795) in Fumoy, Departement Ardennen, geboren und seit 1881 Wittve. — In der „Köln. Volksztg.“ lesen wir ferner: Die älteste Polin, welche im 114. Lebensjahre steht, und die sich deut- lich auf die Zeiten, als Polen noch selbstständig war, besinnen kann, ist eine Wittve Kosiowska, geb. Pola- komsta. Dieselbe ist zugleich eine der ältesten jetzt lebenden Personen. In Warschau am 17. März 1784 geboren, lebt sie seit 1831 in Antich in Südfrankreich. In jenem Jahre verließ sie mit ihrem Manne, der am polnischen Ausbruch theilhaftig war, die Heimath, die sie seitdem nicht wiedergesehen hat.

— Die interessante und originale Bahn, welche für die Aufsahrt nach dem Gipfel der Jungfrau in der Schweiz geplant und bereits in der Ausführung begriffen ist, soll bekanntlich in einem am Fuße des Berges anzulegenden Tunnel endigen, von wo aus senkrecht ein Schacht bis oben nach dem Bergesgipfel führt, so daß die senkrechte Aufsahrt mittelst Fahrstühlen zu geschehen hat. Das Werk bietet jedoch in den Details seiner Ausführung, in seiner Originalität so eigenartiger Schwierigkeiten mancherlei Art, daß sich die Projekt-Kommission der Bau-Gesellschaft veranlaßt sieht, einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung brauchbarer Vor- schläge, bezw. von Plänen Lösung der ein- zelnen Probleme auszuschreiben; die betreffenden Ar- beiten sind bis zum 1. April 1897 an das Bureau der Jungfrau-Bahngesellschaft, Zürich, Bahnhofsstraße, einzureichen, von wo auch die näheren Bedingungen, Situationspläne und Angaben über die einzelnen Auf- gaben zu erhalten sind. An Preämien sind im Ganzen 30,000 Francs ausgesetzt; wollen wir hoffen, daß unsere deutschen Ingenieure der Angelegenheit nicht fern bleiben und die besten Arbeiten liefern.

— Die Entdeckung eines kolossalen Schwin- dels macht in Marseille großes Aufsehen. Vor un- gefähr zwei Monaten mietete ein hochgewachsener, ungefähr 55 Jahre alter Mann, der das Aussehen eines Seemanns hatte, unter dem Namen Louis Rouvrey, der in der Bankwelt des großen Mittel- meerhafens sich eines guten Klanges erfreut, eine elegante Wohnung in der Rue Misy. Einige Tage später erschien dieser Mann in der Filiale des „Crédit Lyonnais“ und deponirte daselbst für 140 000 Francs. Pariser Stadtanleihe-Obligationen; von den gleichen Werthen hinterlegte er für 100 000 Francs. bei der „Société Générale“, für 110 000 Francs. bei der „Société Marseillaise“ und für 120 000 Francs. beim „Comptoir d'Escompte“. Da diese Deposits zur freien Verfügung des angeblichen Louis Rouvrey gelassen werden sollten, so verlangte man keine Belege. Am letzten Sonnabend nun kam der Fremdling zur „Société Générale“ und ließ sich auf die hinterlegten Werthe einen Vorchuß von 50 000 Francs. geben. Die gleiche Operation wurde im „Crédit Lyonnais“ für einen Betrag von 75 000 Francs. und in der „Société Marseillaise“ für einen Betrag von 50 000 Francs. glücklich durchgeführt, während der Director der Filiale des „Comptoir d'Escompte“, Herr Verthe, sich weigerte, ohne Belege die von ihm verlangten 50 000 Francs. zu geben. Der Mann erklärte ihm, diese Belege holen zu wollen, und ist seitdem spurlos verschwunden. Die darauf sofort vorgenommene Prüfung der Obligationen in den verschiedenen Bankinstituten ergab, daß dieselben alle gefälscht sind. Natürlich sind sofort überall hin alle gefälscht sind. Natürlich sind sofort überall hin Anweisungen telegraphirt worden, um den Schwindler mit den ergaunerten 175 000 Francs. festzunehmen.

— Im Tempel des Viehkönigs. Der Heraus- geber der in Shanghai wöchentlich einmal erscheinenden Temperenzzeitung „Union“ beschränkt den Besuch in einem bei Sutschau gelegenen (buddhistischen) Tempel des Viehkönigs. Wir fanden, sagt er, gar keinen Tempel, sondern eine lange Reihe von weiß ange- strichenen Gebäuden, die man ganz gut für menschliche Wohnungen halten könnte. In einem der Räume be- fand sich ein Bild des Viehkönigs und ein Altar. Ein ehrwürdig aussehender alter Mann empfing uns und führte uns auf unsere Bitte umher. Wir sahen mehrere Kinder, Schafe und Ziegen, die nichts mehr nutzen konnten und hier nun bis an ihr Lebensende gefüttert wurden. Ansehend befanden sie sich sehr wohl dabei. Was uns aber am meisten interessirte, war der Umstand, hier etwa 200 der gartigen

herrenlöser Küter anzutreffen, die man in Shanghai aufgegriffen und der liebevollen Fürsorge der Ritter dieses Tempels überantwortet hatte, nachdem sie am Ohr gezehnet worden waren. Man braucht kaum zu bemerken, daß die in dem Tempel gefütterten Thiere diese Freundlichkeit dem Glauben überzeugter Buddhisten an die Seelenwanderung zu verdanken haben. Unser Führer erzählte uns, diese Thierbeobachtungsanstalt werde lediglich durch freiwillige Beiträge unterhalten. Sehr viele Chinesen können jedoch nicht wohl an die Seelenwanderung glauben, weil solche Tempel jeden- falls nur ganz vereinzelt vorkommen, und weil man sonst auch nicht so viel von Gefühlslosigkeit und herz- losster Grausamkeit der Chinesen gegen Thiere sehen und hören würde.

— Darum. Mama: Fröhchen, weshalb ziehen im Winter die Störche nach dem Süden? Weißt Du das? — Fröhchen: Ja, Mama! Weil die Leute da auch Kinder haben wollen!

Briefkasten der Redaktion.

Zwei Freundinnen in W. Nach einer neuerdings aufgestellten Berechnung heiratheten von 100 jungen Mädchen 14 im Alter bis zu 28 Jahren, 52 im Alter von 20 bis 25 Jahren, 28 bis zu 30 Jahren und 6 bis zum 35. Jahre. Darüber hinaus ist keine Be- rechnung mehr möglich. — Hoffentlich stehen die Aus- sichten demnach für die beiden noch gut?

Anti-Cambrius fragt: Wie sollen wir im Sommer unsere Durst stillen?

Antwort: Viele Menschen glauben dies dadurch zu erreichen, daß sie massenhast kaltes Wasser trinken. Dies reizt aber nur die Schweißdrüsen zur vermehrten Thätigkeit, wir schwitzen also stärker, und das Durstge- föhl stellt sich wieder ein. Wöllig unklug ist es, sich zu diesem Zwecke der alkoholischen Mittel zu be- dienen. Für eine kurze Zeit lindern sie immerhin den Durst, bald aber führen sie eine Erschlaffung der kleinsten Blutgefäße herbei und vermehren die Herz- thätigkeit, weshalb ihrer Einnahme bald die Bergeltung folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack mag entscheiden, ob man diese oder jene Säure wählt. Eine schwache Lösung von Citronen- oder Weinsäure wird erfahrungsgemäß viele Leute erfrischen. Der kalte Thee hat auch seine Anhänger, hat aber auch seine Nachtheile. Vor allem raucht er, Abends eingenommen, Manchen den Schlaf. Was das Eis betrifft, so beachte man, daß das Gefühl angenehmer kühle, welches der Einnahme desselben folgt, rasch einem Rückschlag Platz macht. Es empfiehlt sich, die kleine Mühe sich nicht verdrießen zu lassen, eine gute Limonade zu bereiten und diese durch Mischung mit reinem Sodawasser angenehmer zu machen. Zucker sollte man nicht oder nur wenig hinzusetzen, da er bei seiner chemischen Zerlegung zu viel Hitze entwickelt.

Fr. ? i. Kahlberg. Eine selbstverständliche Zusage der Redaktion ist unbedingteste Verschwiegenheit! Schützen Sie also nur ruhig Ihr Herzchen aus und werden wir Ihnen, wenn möglich, Auskunft geben, auch ohne Ihre Namensnennung zu verlangen. Sie brauchen gar nicht einmal Ihre Handschrift zu verstellen, denn dieselbe dürfte uns so wie so unbekannt sein.

E. P. u. a. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll das „Bohrloch“ täglich mit fetter entsprechender Farbe gestrichen werden, damit ein noch „realistischeres Aufsehen“ erzielet wird. Eine eingehende Besprechung des famosen Artikels werden Sie vermutlich dem- nächst im Kladderadatsch finden, welcher schon öfter solchen — originellen Notizen freundwilliges Ge- höre geschenkt hat. Freuen Sie sich doch, daß der Stoffmangel in der lauren Surenzeit so schöne Ver- trechtungen zeitigt! Wir wetten, daß auch Sie etwas gelächelt haben!

Telegramme.

Königsberg, 24. Juli. Der Polizeipräsident von Berlin v. Windheim, früher Landrath des Kreises Rognitz, ist zum Ehrenbürger der Stadt Rognitz ernannt worden.

Stockholm, 24. Juli. Das „Aftenbladet“ erhielt von Andree folgendes Telegramm, von der dänischen Insel am 18., von Tromsøe am 22. Juli abgegangen: Die Arbeiten der Expedition fahren ohne Unterbrechung in bester Weise fort. Die 4. Etage des Ballon- hauses ist in Ausführung begriffen, die Füllung des Ballons findet Anfang nächster Woche statt. Dem- nächst wird die Aufsahrt vor sich gehen, wenn der Wind günstig ist.

Karlsbad i. Schweben, 24. Juli. Der Dampfer „Freia“ ist gestern Nachmittag auf dem Fyrisensee ge- kentert und gesunken. Zehn Personen, darunter die Frau und zwei Kinder des Capitäns ertranken, fünf Personen wurden gerettet.

Wille, 24. Juli. Anlässlich der Theilnahme der deutschen Reichstagsabgeordneten Viehnecht, Fischer und Singer an dem hiesigen Sozialisten-Congress wurden in den Straßen überall Plakate angeschlagen, worin die Bevölkerung zu Kundgebungen gegen die deutschen Abgeordneten aufgefordert wird.

Wille, 24. Juli. Ueber die Vorgänge, welche sich bei dem Eintreffen der deutschen Reichstagsabgeordneten Viehnecht, Fischer und Singer hier abspielten, ist fol- gendes mitzutheilen. Als der Zug gegen 19 Uhr ein- traf, bewegte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge auf dem Bahnhof, welche den Zug mit Pfiffen und Rufen „Nieder mit Deutschland!“ „Nieder mit Preußen!“ „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Elsaß-Lothringen!“ empfing. Die Abgeordneten versuchten einzeln durch die Menge zu kommen, was ihnen auch, da sie nicht erkannt wurden, gelang. Sie begaben sich nach der Markte, woselbst ein Ehrentrank ihrer harrte. Auf die Begrüßungsansprache erwiderte Viehnecht, welcher der Bevölkerung für die Aufnahme dankte. (?) An dem Volksbankett, das Abends im Palais Rameau stattfand, nahmen nach Angabe der Sozialdemokraten 10,000, nach anderweitigen Angaben dagegen 400 Personen theil. Die Sozialdemokraten mußten unter dem Schutze von Gendarmen durch eine Seitenthüre ent- wickeln, da Volksaufen drohende Haltung annahmen. Der offizielle Empfang der Delegirten sollte schon um 1 Uhr Nachmittag stattfinden, doch wurde er auf den Abend verschoben, angeblich, um den Fabrikarbeitern Gelegenheit zur Theilnahme zu geben.

Nach anderweitigen Nachrichten nahmen an den Kundgebungen bei dem Eintreffen der deutschen Sozialdemokraten 20 000 Personen theil. Die Polizei versuchte vergebens, die Menge zurückzudrängen. Eine rote Fahne wurde dem Träger entzissen und zerfetzt. Wille, 24. Juli. Die Theilnehmer an dem Sozialisten-Congress begaben sich vom Bahnhof aus im Zuge nach dem Stadthause zum offiziellen Em- pfang. An dem Zuge nahmen auch die auswärtigen Delegirten mit Ausnahme der deutschen Theil. Wäh- rend des Zuges kam es zu einigen Zusammenstößen der auf der Straße verammelten Menge, welche Hoch- rufe auf Frankreich ausbrachte, die mit dem Rufe: „Es lebe die Sozialdemokratie“, beantwortet wurden. Beim Empfange auf der Markte wurden die Neben der Sozialisten von der sie umgebenden Menge mit Zwischenrufen begleitet. Die Rufe der Menge „Hoch Frankreich, nieder mit Deutschland“, wurden von den Sozialisten mit Hochrufen auf den Sozialismus und Deutschland beantwortet. Es kam zu Thätlichkeiten, die Polizei nahm etwa 15 Verhaftungen vor. Einer der Manifestanten wurde verwundet.

Sofia, 24. Juli. Der Staatsanwalt des Gerichts- hofes der ersten Instanz wird heute die Akten über die Ermordung Stambulows dem Vertikshof wieder zurückschicken. Der Prozeß wird einen großen Umfang annehmen. Wie es heißt, sollen 130 Belastungszeugen vernommen werden. Angeklagt sind 5 Personen, von denen drei verhaftet sind. Die Verhandlungen werden im Dezember stattfinden.

London, 24. Juli. Ein nach Montevideo bestimmtes Schiff „Herbert Fuller“ lief in Halifax ein, nachdem die meuterische Besatzung den Capitän, dessen Frau und den Steuermann ermordet hatte. Die ganze Mannschaft wurde verhaftet.

London, 24. Juli. (Unterhaus.) Die Einzel- berathung der irlischen Bodengesetz-Novelle ist heute früh nach 5 tägiger Debatte erledigt.

New-York, 24. Juli. Das Schatzamt in Washington ist benachrichtigt, daß über 23 Mil- lionen in Gold durch Banken gegen Legal-Tenders in den Unterschaf-Aemtern zur Vermehrung der Goldreserve zur Einzahlung gelangen werden. Von diesem Betrage werden eingezahlt werden durch Bankiers von New-York 18 500 000, von Boston 2 Mill., von Philadelphia 2 Mill.; eine weitere Beihilfe wird von Chicago erwartet. Beamte aus dem Schatzamt erklären, es gebe ferner nicht die geringste Entschuldigung für eine Bonds-Ausgabe.

Börse und Handel.

Telegraphische Börseberichte.

Berlin, 24. Juli. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Still.	23,7	24,7
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,20
3 1/2 pEt. "	104,90	105,0
3 pEt. "	99,80	99,80
4 pEt. Preussische Consols	105,90	105,8
3 1/2 pEt. "	105,00	104,90
3 pEt. "	100,0	100,00
3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,60	100,50
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe	100,3	100,50
Oesterreichische Goldrente	104,9	104,90
4 pEt. Ungarische Goldrente	104,40	104,30
Oesterreichische Banknoten	170,3	170,15
Russische Banknoten	216,15	216,20
4 pEt. Rumänier von 1890	88,10	88,20
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,6	66,4
4 pEt. Italienische Goldrente	88,40	88,30
Disconto-Commandit	210,1	211,00
Mariens-Blawf. Stamm-Privilegien	123,90	124,00

Produkten-Börse

Cours vom	23,7	24,7
Weizen Juli	139,70	139,55
September	137,00	137,55
Roggen Juli	108,00	109,20
September	109,70	110,50
Tendenz: ermattet.		
Petroleum loco	20,7	20,70
Räbbil Juli	44,70	45,10
Oktober	44,70	45,10
Spiritus September	39,0	39,3

Königsberg, 24. Juli. — Uhr — Ra Ma Ma Ma. (Von Portalus und Grothe, Getreide-, Wolle-, Holz- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % exel. Fa.

Loco contigentirt.	54,70	A. Brief.
Loco 70er	34,70	A. Brief.
Juli	34,40	A. Brief.
Loco	34,30	A. Geb.
Juli	34,0	A. Geb.

Danzig, 23. Juli. Getreidebericht.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): geschäftl.		M
Umsatz: 100 Tonn.		
inf. hochbunt und weiß	143	
hellbunt	135	
Transit hochbunt und weiß	106	
hellbunt	103	
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	—	—
Transit	—	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	140,00	
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unv.		
inländischer	102	
russisch-polnischer zum Transit	67,00	
Termin Juni-Juli	—	—
Transit	—	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	102,00	
Gerste, große (660—700 g)	110	
kleine (625—660 g)	105	
Haber, inländischer	116	
Erbsen, inländische	110	
Transit	90	
Räbjen, inländische	170	

Viehmarkt.

Danzig, 23. Juli. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 19, Ochsen 6, Röhre 17, Kälber 31, Schafe 147, Schweine 278, Ziegen 1 Stück. Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 22-26 M., Rinde: 25-26 M., Kälber 25-31 M., Schafe 20-22 M., Schweine 27-31 M., Ziegen — M. Schleppe.

Ornau, 23. Juli. Es standen zum Verkauf 203 Rinder. Infolge der niedrigen Preise auf den Centralmärkten entwickelte sich das Geschäft auch hier nur sehr langsam, und wurde der Markt nur zur Hälfte geräumt; bezahlt wurde pro 100 Pfd. Lebend- gewicht 28 bis 30 M.

Glasgow, 23. Juli. [Schlußkurse.] Mired number 3 warrants 46 sh 1 d. Stetig.

Wir haben in unserem Fabrikgebäude:

Sonnenstrasse 3 — Eingang von der Straße —

einen permanenten Detailverkauf unserer Fabrikate:

Emaillierte, verzinnete, lackierte und vernickelte
Haus- und Küchen-Geräthe
Wirthschafts-, Molkerei- u. Bade-Artikel
eröffnet, und verkaufen daselbst zu Original-Fabrikpreisen.

Actien-Gesellschaft Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk.

Kirchliche Anzeigen.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Ties.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Schuke.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleite.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selte.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm.: Kein Gottesdienst.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schlefferbecker.
Der Gottesdienst findet in der **Mennoniten-Kirche, Reiferbahnstraße 20, statt.**
St. Paulus-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Voettcher.
Nachm. 3 Uhr: Missionsstunde.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evangelischer Gottesdienst in der **Baptisten-Gemeinde.**
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Berein: Nachm. 3-4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 24. Juli 1896.
Geburten: Fabrikarbeiter Gottfried Metelburg T. — Schuhmacher Franz Kolliver S.
Sterbefälle: Arbeiter Joh. Gottf. Gehrmann S. 13 J. — Kaufmannsfrau Emilie Laudon geb. Zeimann 64 J. — Rentiere Amalie Thies v. Tycowicz 92 J. — Fuhrhalterwitwe Heinrichette Wagner geb. Fabian 76 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Lasrens-Burg auf Jehmarn mit dem Kaufm. Herrn Paul Reuter-Königsberg. — Frl. Anja Leifer-Thorn mit dem Herrn Max Vichtenstein-Stettin.
Geburten: Herrn Oberlehrer Plew-Bartenstein.
Gestorben: Kgl. Zahlmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 Herr Rudolf Giese-Grandenz. — Frau Wittwe Rosalie Dzienczuk geb. Turner-Justferburg.

Ortsverein der Tischler zu Elbing. Versammlung

Sonntags, den 25. Juli d. J., Abends 8 Uhr.
im Gewerhause.

Tagesordnung:
Bereinsangelegenheiten und Aufnahme von Mitgliedern.

Sonntags Nachm. 3 Uhr: Pünktliches Erscheinen der Mitglieder im Vereinslokal zur Theilnahme an der Fahnenweihe des Ortsvereins der Stuhlarbeiter.

Der Vorstand.

Gute gebrauchte Säcke
von Zucker, Caffee, Reis u. sowie **Glückstische, Sacklumpen** billig zu haben
Alter Markt 62.

Gewerkverein

der **Maschinenbauer.**
Die Mitglieder versammeln sich zur Theilnahme an der Fahnenweihe des Ortsvereins der Stuhlarbeiter u. v. B. **Sonntag, den 26. d. Mts., um 7 1/2 Nachm., im Gold. Loewen.**

1894er Johannisbeerwein
1893er Heidelbeerwein
eigener Kelterei
vorzügliche Qualität
empfiehlt
S. Bersuch Nachf.
Rud. Nadolny.
Große rothe Johannisbeeren werden gekauft.

Maler- u. Maurerfarben,
streichfertige Oelfarben,
Leinölfirnis, Lacke, Pinsel,
Blattgold, Bronzen, Carbolineum, nur beste Waare,
zu anerkannt billigsten Preisen bei
Rudolph Sausse,
Alter Markt Nr. 49.

garantirt reinen
Honig, Blütenhonig,
nur feinste Tafel-
sorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk. franco,** dito
feinsten Scheibenhonig zu **8 Mk. franco.**
Steinkamp, Großmehlbereiter,
Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

Kennt Sie westfälischen
Pumpernickel
?

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Päckchen = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur **Mark 1,80 franco** gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.
H. Jacke, Iffendorferstr. 17,
Pumpernickel-Bäckerei.

Tuchfabrik-
Versand,
Peter Ortmanns,
Nachen.
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe
Militärstoffe. Schwarze Waare.
Damenmantelstoffe.
Billigste Fabrikpr. Muster fr.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte
Piüss-Stauffer-Kitt,
nur acht in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. in Elbing bei: **J. Staesz jun.,** Drog., Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 84.;
Rich. Wiebe, Drog.; Joh. Leistikow, Apoth. z. Schw. Adler; Bernh. Janzen.
Illustrirte
Deine Anzeigen u. Preis-Courants
Wilk. Riemer'sche
Fabrik
Berlinerstr. 110, Köpenickerstr. 41.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Zephirwolle, große Lage 9 ♂
Häkelgarn, Rolle, 10 Gramm, 4 ♂
Häkelgarn, Rolle, 20 Gramm, 9 ♂
Knüpfgarn, große Lage 50 Gramm 10 ♂
Maschinengarn, Kronengarn, anerkannt bestes Garn.
Obergarn, 200 Yd., 1 Rolle 5 ♂
Obergarn, 1000 Yd., 1 Rolle 21 ♂
Untergarn, 1000 Yd., 1 Rolle 16 ♂
Tailenstäbe, bestes Fabrikat, Dhd. 7 ♂, gefapselt, Dhd. 14 ♂, mit Lederkappe und Gold, Dhd. 19 ♂
Körperband, Stück 2 ♂
1/2 Leinenband, Stück 4 ♂
Schürzenband, Stück 5 ♂, sowie sämtliche Arten Bänder zu sehr billigen Preisen.
Nähnadeln, 25 Stück 1, 2, 4, 9 ♂
Stecknadeln, Brief 2 ♂ — **Stopfnadeln,** 25 Stück 5 ♂
Stahlhäkelnadeln, Stück 2, 4, 5 ♂
Schuhknöpfler, Stück 1 ♂
Stricknadeln, Spiel (5 Stück) 2 ♂
Hosenknöpfe, Dhd. 1, 2, 3, 4 ♂ — **Schuhknöpfe,** Dhd. 1 ♂
Nähseide, 1 große Doche 2 ♂
Stickseide, in allen Farben, Doche 4 ♂
Tapissierenadeln, Stück 1 ♂, 25 Stück 12 ♂
Stickgarn D. M. E., weiß, Doche 4 ♂
Stickgarn D. M. E., blau 5 ♂ und roth 6 ♂
Schweissblätter, Paar 5, 7, 10, 14, 19, 23, 28, 39 ♂
Velourschutzborden, Ia-Qualität, Mtr. 10 ♂
Rockschnur, Mtr. 2, 3, 4 ♂.

Ferner offerire sämtliche Artikel zur Herren- und Damenschneidererei zu **stänndem billigen Preisen.**
Schneider, Schneiderinnen und Wiederverkäufer
erhalten **extra Rabatt.**

Echte Doeringseife Stück 17 Pfg.
Bitte höflichst auf den Namen Apotheker **F. C. Doering** zu achten.

Parfüms, beste Qualität, Flasche von 8 ♂ bis 4,50 M.
Toilettenseifen, aus ersten Fabriken, Stück 6, 8 bis 70 ♂
Bürsten, Handseger, Haarbesein, sowie sämtliche Arten Bürsten und Besen zu fabelhaft billigen Preisen.
Kämme, Stück 8, 9, 12, 19, 24, 28, 35, 39, 48 bis 90 ♂

Corsetts, gut sitzend, hoch und niedrig schnürend, Ia Qualitäten, durchaus haltbar, Stck. 28, 48, 58, 73, 98 ♂ bis 5,60 M.
Decken zum Aussticken, Stck. 1, 4, 13, 19, 22, 33, 39, 42, 49 ♂
Schleier, einfachbreit, Meter 9 bis 78 ♂
Schleier, doppelbreit, von 18 ♂ bis 2,50 M. nur Neuheiten.
Paradehandtücher zum Aussticken, Stck. 38, 49, 50, 74, 90 bis 3,50 ♂
Bürstentaschen zum Aussticken, Stck. 11, 14, 17, 20, 42 bis 2,20 M.
Große Auswahl **Marktnetze, Klammerschürzen, Brotbeutel, Zeitungshalter, Tischläufer, Wandschöner, Nachttaschen, Schirmfütterale, Reißerrollen, Plaidhüllen** zu enorm billigen Preisen.

Strümpfe u. Socken, Paar 24, 28, 34, 44, 49, 58 bis 1,30 ♂
Unterröcke für Kinder, Stck. 35, 39, 68 ♂ bis 1,45 M.
Unterröcke für Damen, Stck. 95 ♂, 1,00, 1,35, 1,70, 2,00, 2,35 bis 12 M.
Kinderschürzen, nur waschechte, haltbare Stoffe, Stck. 10, 15, 19, 23, 28, 53, 49 ♂ bis zu den besten.
Damenschürzen, Stck. 19, 25, 34, 49, 58 ♂ bis zu den elegantesten.
Kinderröckchen, Stck. 10, 15, 20, 28, 30, 38 ♂ bis 1,20 M.
Damen- und Herrenhemden, nur beste Stoffe, mit und ohne Besatz, zu spottbilligen Preisen.
Damenmächten, Stck. 90 ♂, 1,00, 1,10, 1,40, 1,50, 1,70 bis 3 M.
Beinkleider für Kinder und Damen, Stck. 38, 48, 58, 65, 75 ♂ bis 2,20 M.

Glas- und Porzellan-Waaren-Abtheilung.

Tassen, Paar 10, 12, 14, 18 bis 50 ♂
Schüsseln, weiß, 6 Stck., sortirt, 1,35 M.
Schüsseln, blau, 6 Stck., sortirt, 1,90 M.
Teller, Stck. 4, 6, 8, 12 bis 24 ♂
Kaffeesevice, 8theilig, 3,95 bis 12 M.
Waschschüsseln, Porzellan und Emaille, fabelhaft billig.
Wasserkannen, blau und weiß, 50 bis 75 ♂
Spucknapfe, mit Gold 38, lackirt mit Untersatz 48 ♂
Nachtgeschirre, Stück 33, 40, 62 bis 77 ♂
Blumenvasen, entzückende Neuheiten, von 14 ♂ bis 1,25 M.
Gläser in allen Sorten. — **Esslöffel** 16, 20 ♂ — **Theelöffel** 5 ♂
Küchen-Holzwaaren in überraschender Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Portemonnaies, Cigarren- und Cigarettentaschen,
Brieftaschen, Necessaires, Hand- und Reisetaschen, große Auswahl, billigste Preise.
Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst bei

J. Staesz jun., Elbing
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben**

C. J. Gebauhr
Kügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880
— Bromberg 1880.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten
Instrumente. Unerreicht in Stimm-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet.
— Illustrierte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate

für **Kohlenäure und Luftbetr.**
liefert in verschiedenen Größen und noch
verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg
Katalog gratis und franko.

15 bis 20,000 Mark,
à 4 %, auf erste Hypothek zum 1. O-
tober cr. zu begeben. Näheres
Neuf. Mühlendamm 6, 1 P.

Pianos, das Vollkommenste der
Neuzeit, wegen Fortzugs sehr billig
zum **Mühlendamm 17.** Gebrauchtes
sehr gut erhalten, preiswerth.

Neuf. Wallstraße 2 sind Stachel-
Gim- und Johannisbeeren täglich frisch
gepfl. zu haben. Daselbst eine Wohnung
von 3 Zimmern mit allem Zubehör und
Eintritt in den Garten.

1 Laden nebst Wohnung,
beste Geschäftslage Elbings,
zu vermietthen
Fischerstraße 28

Materialisten

werden gesucht durch **J. Koslowski**
Danzig, Tobiasgasse 25.

Blätterinnen
können sich melden in der **Chemischen**
Wash-Anstalt von **E. Pischky**
Heiligegeiststraße 20.

Bei **Mindestlohn** von
3 Mark pro Woche stellen
ein:

Knaben, die Wickel- und
Cigarrenmachen,
Mädchen, die nur Wickel-
oder Cigarren-
machen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei
üblichem Stücklohn Mehr-
verdienst erreichbar.

Loeser & Wolff
Hierzu eine Beilage.
Für die auswärtigen Abonnenten
liegt heute das „Illustrirte Sonntags-
blatt“ bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. Die Kronprinzessin = Wittwe Stephanie ist mit ihrer Tochter Prinzessin Elisabeth zu längerem Aufenthalte nach Belgien abgereist.

Stalien.

Rom, 23. Juli. Die Gerüchte von der Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helena von Montenegro sind gänzlich unbegründet.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Deutsche Botschafter Graf Münster ist heute zum Sommeraufenthalte nach Schloß Derneburg (Provinz Hannover) abgereist. Botschaftsrath v. Müller übernahm die Leitung der Geschäfte.

Der ehemalige Minister Spüller ist heute Vormittag gestorben. Unter den ersten Beileidsbezeugungen, welche den Angehörigen des Verstorbenen zugehingen, befand sich auch die des deutschen Botschafters Grafen Münster.

Aus allen Weinbaugenden laufen die günstigsten Nachrichten ein. Aus Burgund schreibt ein Befizer: „Niemand hat man solche Ausichten gehabt.“ Die Säfte sind mit Trauben überladen, daß der Befizer eines berühmten Weinbergs erklärte: „Wenn die Hitze im August nachläßt, würde ich geneigt sein, ein Drittel und mehr der Trauben auszufahren, um den übrigen mehr Luft und Sonne zuzuführen und ihnen volle Reife zu ermöglichen.“ Ein Anderer sagt: „Ich bebauete meine Weinberge nun schon 40 Jahre, aber niemals habe ich eine solche Fülle erlebt. 12 bis 15 Trauben an den Stielen der Edelvarieten, was gewöhnlich nur 4 bis 6 vorhanden zu sein pflegen.“

England.

London, 23. Juli. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Londoner Unversitätsbill an, durch welche die Unversität London in ein Lehrinstitut verwandelt werden soll. Im Verlaufe der Debatte spricht Lord Blyford die Hoffnung aus, die Regierung werde das Projekt baldmöglichst durchführen, und bedauert, daß dies in diesem Jahre nicht mehr möglich sei. Nach dem deutsch-französischen Kriege habe ein französisches Institut eine interessante Erörterung der Frage stattgefunden, warum die große Krise keine großen Leute hervorbrachte. Die allgemeine Klage sei gewesen, daß Frankreich den höheren Interessen des Unterrichts nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt habe. Man habe damals in seinem Resumé der Debatte erklärt, die deutsche Wissenschaft habe Sedan und Sadoma gewonnen, der deutsche Rationalgeist sei das Ergebnis der deutschen Unversitäten und das deutsche Vaterland das Ergebnis dieses Verlustes. Frankreich habe sich dies sehr zu Herzen genommen; aber es sei sicher, daß Deutschland nicht stehen geblieben sei. Deutschland habe Straßburg gewonnen und die Wiederherstellung seiner Festungswerke begonnen, aber es habe auch die Straßburger Unversität wiederherzustellen unternommen. Die künftigen Weltkriege der Welt würden nicht allein durch Heere und Flotten, sondern auch durch die höhere intellectuelle Entwicklung der Völker ausgefochten werden.

Im Unterhaule erklärte Curzon heute, da die Regierung des CongoStaates im Falle Vothaire Verletzung eingelegt habe und die Leitung des Verurteilungsverfahrens in den Händen ihrer Vertreter vor Gericht liegt, so müsse die englische Regierung der Regierung des CongoStaates die ganze Verantwortung dafür überlassen, daß die Untersuchung des Falles und aller damit verbundenen Umstände auf das Vollständigste durchgeführt werde. Die englische Regierung habe einen locus standi ebensowenig bei den Verurteilungs-

verhandlungen, wie sie ihn bei dem ursprünglichen Prozesse in Boma gehabt habe. Die Frage nach Stoles Eigentum sei vor dem Tribunal in Boma nicht verhandelt worden und könne daher auch nicht in die Verurteilung einbezogen werden. Die englische Regierung behalte sich selbstredend das Recht vor, nach Ablauf des Verurteilungsverfahrens die diplomatischen Vorstellungen zu machen, welche die Umstände erheischen dürften.

Im Prozesse Jameson befand sich heute unter den vernommenen Zeugen der Entel des Präsidenten Krüger, Lieutenant Gloff, dessen Erlebnisse bei Krügersdorf bereits bekannt sind. Ferner wurde der permanente Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Sir Thomas Sanderson vernommen, welcher die formelle Erklärung abgab, daß Jameson keine Ermächtigung der britischen Regierung zur Ausführung der Expedition hatte. Die Aussagen der übrigen Zeugen ergaben nichts Neues.

Eine der Chartered-Company zugegangene Depesche aus Bulawayo vom 22. d. M. meldet: Die Truppenabteilung des Hauptmanns Vain, welche in der Gegend der Matoppo-Berge ein Lager bezogen hatte, wurde am Montag früh angegriffen. Es entstand ein erbitterter Kampf. Der Feind wurde zurückgeworfen und verlor 90 Tote. Auf Seiten der Engländer wurden 4 Weiße und 25 Mann der aus England geborenen bestehenden Hilfstruppen getödtet, 11 Weiße und 25 Mann der Hilfstruppen verwundet.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Der König der Belgier tritt heute über Rotterdam im strengsten Inognito seine Reise nach Norwegen an. Er wird dieselbe vielleicht bis zum Nordkap ausdehnen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Reise des Delegierten der französischen Vondholders bei der Dette publique, Berger, nach Petersburg und anderen Hauptstädten bezweckt, Bulgarien zur Tributzahlung und ferner Bulgarien, Montenegro und Serbien zur Antheilnahme an der türkischen Staatsschuld für das neu erworbene Territorium laut Artikel 9, 33 und 42 des Berliner Vertrages anzuhalten, um hiermit der Pforte finanziell zu helfen und der Dette publique Erfolg für den insolge der vorjährigen Ereigniffe eingetretenen Rückgang der Einnahmen zu schaffen.

Vermischtes.

Für die fortschreitende Verbesserung der Lebenshaltung in Deutschland wird im „Stat. Jahrbuch“ für 1896 der vermehrte Consum an Genußmitteln angeführt. So stieg der jährliche Verbrauch von rohem Kaffee seit 1836 von 1,01 Kilogramm auf 2,41 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der Jahre 1891/95, der Consum von Zucker seit 1886/87 von 7,7 Kilogramm auf 10,7 Kilogramm pro Kopf, der Branntweinverbrauch seit 1887/88 von 4,4 auf 5,7 Liter, und zwar der jährliche Genuß von Branntwein von 3,6 auf 4,3 Liter pro Kopf und der Verbrauch zu gewerblichen Zwecken von 0,8 auf 1,4 Liter, der Bierconsum seit 1875 von 93,3 auf 106,9 Liter, der Tabakverbrauch von 1,3 Kilogramm im Durchschnitt der Jahre 1866/70 auf 1,6 Kilogramm im Jahre 1894/95, der Verbrauch von ausländischen Gewürzen seit 1836 von 0,05 auf 0,15 Kilogramme. In großem Umfange hat auch der Consum von Süßrüchen zugenommen, nämlich seit 1836 von 0,06 auf 1,39 Kilogramm im jährlichen Durchschnitt des Zeitraums 1891/95. Was die übrigen Lebensmittel, abgesehen von den Nahrungs- und Genußmitteln, anlangt, so

bleibt von der reicheren und besseren Bekleidung Kunde die Zunahme des Verbrauchs von Baumwolle, der seit dem Jahre 1836 von 0,84 auf 4,95 Kilogramm pro Kopf gestiegen ist. Der jährliche Consum des zur Beleuchtung dienenden Petroleum hat sich von 1,87 Kilogramm im Durchschnitt der Jahre 1866/70 auf 14,82 Kilogramm pro Kopf gehoben. Der gesteigerte Verbrauch an Kohlen und Koblisen endlich legt Zeugniß ab für die Vermehrung der Industrie. In dem Zeitraum 1874—1894 ist der jährliche Consum an Kohlen von 1128 auf 1956 Kilogramm und der Verbrauch von Koblisen von 54,9 auf 103,9 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gestiegen.

Der Rosenjüngling. Rosenjungfrauen giebt es in Frankreich gar viele. Die Städte und Dörfer, die alljährlich eine oder mehrere Rosenjungfrauen festerlich krönen und mit einer kleinen Mitgift beschenken, sind nicht zu zählen. Aber ganz einzig steht, so schreibt man der „Voss. Zig.“, der Rosenjüngling da, der in diesen Tagen in Englien eine Mitgift von 625 Francs als bravster, tugendhafter junger Mann der Stadt erblickt. Es ist der Gärtner Victor Bonhoures. Ein Fest wurde nicht für unsern Ferkoln veranstaltet, wohl aber für die in Englien festerlich in der Kirche gekrönte und auf dem Rathhaus bewerkte Rosenjungfrau, deren Mitgift 1322 Francs beträgt. Welche Summen stehen aus einer Stiftung.

Ein Rennen um „Don Juan“. Seit zehn Jahren war Mozarts berühmte Oper von dem Pariser Repertoir verschwunden. Jetzt sind die beiden großen Opernbühnen Große Oper und Komische Oper in gereizten Wettbewerb getreten, wer die erste Wiederaufführung loslassen wird. Wenn der eine Direktor das Datum vorsezt, folgt alsbald der andere Direktor nach. Vorgesetzt kündigte Carvalho die Aufführung für Ende October an, alsbald folgte ihm Gailhard mit der Ankündigung für Mitte October. Nach so langem Stehenlassen scheint ihnen der geringste Aufschub bedeutungsvoll. Die Pariser Blätter spotten über dieses Rennen um die erste Stelle und prophezeien ein Antreffen am gleichen Tag, ein „tobtes Rennen“. Unter allen Umständen ist im Zeitalter des Wagnerismus der allerorten erwachende Eifer für die Mozartsche Kunst bemerkenswerth.

Ein Geizhals. In Tregnago bei Verona fiarb vor wenigen Tagen ein alter Advokat, der vier Kinder hinterließ. Diese hatten bisher kümmerlich genug gelebt, eine Tochter hatte sich sogar als Dienstmagd verdienen müssen, weil der alte Vater nichts hergab und auch wenig zu haben schien. Als man aber nach seinem Tode seine Wohnung und Bureau durchsuchte, fand man an verschiedenen Stellen verborgene Sparkassenbücher und Obligationen, die zusammen ein Vermögen von 80000 Lire darstellten. Bis dahin hatte der alte Geizhals es verstanden, diese Schätze geheim zu halten, sowie zwei Schubladen voll Cigarrenstummeln, die er, wie weiß wo, noch nach aufgesessen hatte, um sich in seinen alten Tagen die Sorgen damit hinwegzurauchen.

Ein Geizlicher und seine Gemeinde. Aus Sydney wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: Ein recht vernünftiger Geizlicher scheint der kürzlich zum Vikar der anglikanischen Kirche in der hiesigen Vorstadt Burwood ernannte H. Bryant zu sein, wie man nach der Einladung schließen darf, welche derselbe in dem Kirchenanzelger seiner Gemeinde erlassen hat. Darin heißt es nämlich unter anderen: „Ich wünsche alle Gemeindeglieder kennen zu lernen, nicht nur oberflächlich, sondern intim. Zu diesem Zwecke beabsichtige ich Folgendes: Demnächst wird ein Rauch-Concert in der Schule veranstaltet werden, zu dem ich alle männlichen Personen der Gemeinde,

alte und junge, reiche und arme, einladen werde. Wohlverstanden: es handelt sich um nichts anderes, als ein Concert, also soll man nicht etwa glauben, daß etwas Anderes dahinter steckt. Halten Sie nur zwei Dinge im Auge: Bringen Sie Ihre Tabakspfeifen mit und zehren Sie sich nicht Ihren besten Anzug an. Ich werde meinen ältesten Rock anziehen. Allgemeine Einladungen gelten gewöhnlich als keine Einladungen, da ich aber kein anderes Mittel besitze, muß ich sie schon auf diesem Wege erlassen und hoffe, daß man meiner Aufrichtigkeit Vertrauen schenkt. Wir halten in der Parre unser Abendgebet um 10 Uhr ab, alsdann rauche ich meine Pfeife auf meinem Studierzimmer. Also wer nach 10 Uhr zu mir kommen und mit mir eine Pfeife rauchen will, soll herzlich willkommen sein. Betrachten Sie mein Studierzimmer sozusagen als ein Klubzimmer, wo Jeder, einzelnt was er ist, jederzeit herzlich willkommen sein wird.“ Es gebört, wie die Verhältnisse liegen, immerhin ein gutes Theil Vorurtheilsfreiheit, um nicht zu sagen Muth dazu, um Absichten, wie die vorgenannten, öffentlich bekannt zu geben.

Eine Palastrevolution. Aus Madrid schreibt man: Der Majordomus der Königin von Spanien, der Herzog von Castro-Terrero, hat seine Entlassung eingereicht. Ueber die Gründe dieser Demission wird folgende pikante Erklärung verbreitet. Bereits im Jahre 1893 hatte der gesammte Hofstaat Ziabellas, die Ceremonienmeisterin Frau Herzogin Medina-Sidonia an der Spitze, das von der Großmutter Alphonso XIII. in Paris bewohnte Palais de Castille verlassen und sich erst zur Rückkehr verstanden, als die Königin die an sie gestellten Forderungen zu erfüllen festerlich versprochen hatte. Es ist recht delicat, die Gerüchte auch nur anzudeuten, die seinerzeit über diese Palastrevolution umflogen und die jetzt wegen der brüskten Entfernung des Herzogs von Castro-Terrero wieder laut werden. Man versichert, die alte Königin hätte in ihrem Leben und in ihrem Haushalte einem jungen Deutschen, der zu ihrer Dienerschaft gehört, einen gar zu bevorzugten Platz eingeräumt. Das hat den stolzen Hidalgo und Grafen von Spanien arg verdrossen und, da allen seinen respectvollen Vorstellungen nicht das mindeste Gehör von seiner Bedieterin geschenkt wurde, hat er schließlich ein Ultimatum gestellt, noch dessen Annahmeverweigerung er den Palast Ziabellas verließ, in dem nun der junge deutsche Palast die unbeschränkte Herrschaft ausübt. Böswillige Menschen hatten das Gerücht verbreitet, daß sich die Königin mit ihrem neuen Schützling zu ihrem Gatten Don Francois d'Assisi nach Eptnay zurückziehen wollte; das ist natürlich Erfindung; es liegt vielmehr in der Absicht Ziabellas, mit ihrem Künstler eine Rundreise durch Europa zu unternehmen. Unnötig ist zu bemerken, daß auch dies spottwürdigen Leuten Anlaß zu allerhand Bemerkungen und Scherzen bietet.

Englische Torpedobootzerstörer. Auf den Schiffsbauhöfen von Chiswick, Yarrow, Birkenhead, Sunderland, Barrow, Hull, Newcastle und am Clyde werden zur Zeit nicht weniger als 48 Torpedobootzerstörer gebaut. Alle diese Schiffe werden eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Knoten die Stunde erhalten. Der „Express“ soll sogar 33 Knoten die Stunde zurücklegen. Es wird das schnellste Schiff werden, welches die Meere befährt. Ein anderer Torpedobootzerstörer, der „Albatros“ soll contractlich eine Fahrgeschwindigkeit von 32 Knoten die Stunde erhalten.

Die reichen Armen.

Roman von Maurus Jokai. Uebersetzung von Oskar v. Krücken.

Nachdruck verboten.

„Ja, sehen Sie, der Herr Wachmann dort hat bei uns sein Absteigequartier, wenn er seinen freien Tag hat; er hat unsere Dachkammer gemietet“, erklärte Vater Adam der neuen Einwohnerin, als sie den Wartesaal verlassen hatten.

Dann trieb der Alte die Galanterie so weit, daß er sich selbst erbötig machte, der Mamsell den Koffer zu tragen.

„Ich danke“, sagte die junge Dame, den Antrag zurückweisend, „ich pflege mir meinen Koffer nicht von Jemand nachtragen zu lassen.“

Sie sagte die Wahrheit, denn man pflegte ihr denselben in einer Equipage nachzuführen. Sie war jene verschwundene Comtesse, deretwillen der Detective und der Wachmann die Nacht hier zugebracht hatten.

Sie hätte, um verborgen zu bleiben, keine bessere Wahl treffen können, denn in der kleinen Kammer, oberhalb welcher der Wachmann gewöhnlich campirte, würde sie gewiß Niemand suchen.

2. Capitel.

Pikusz, die sprechende Elster.

Ein heftiger Sturmwind segte durch die Straßen, als die beiden aus dem Stationshause hinaustraten. Sie mußten stehen bleiben, denn der Schirm des Mädchens war durch einen besonders heftigen Windstoß umgedreht worden, und überdies wühlte der Sturm in den Rücken der Besitzerin desselben, die noch obendrein durch den Koffer, den sie in der Hand hielt, daran gehindert war, den Rücksichtslosigkeit des Sturmwindes zu wehren.

Aus dem Regenschirm wird's einmal nichts“, sagte der alte Eisenbahner. „Lassen wir jetzt die Umstände bei Seite. Geben Sie Ihren Koffer her, Fräulein, ich werde ihn schon tragen; daß er nicht mit Ducaten gefüllt ist, wissen wir ja ohnehin. Den Schirm stecken Sie unter den Arm, dann hängen Sie sich mit der einen Hand an mich, mit der anderen fassen Sie Ihre Röcke zusammen, und dann heißt's die Augen schließen.“

Wohl oder übel mußte die Dame das Anerbieten annehmen.

Es war eine beschwerliche Wanderung! Meterhoch lag der Schnee, den sie durchwaten mußten, und der kalte Wind wehte ihnen ins Gesicht.

„Der Teufelswind wird uns nicht mehr lange plagen, nur bis wir um die Ecke der Stationsgasse einbiegen“, brumnte der Alte.

Bis dahin aber mußte er mit aller Dampfkraft arbeiten, um vorwärts zu kommen.

Endlich erreichten sie das erste Haus, dort konnten sie stehen bleiben, um Athem zu schöpfen.

„Ein nettes, kleines Windchen das“, sagte der Alte. „Nun kann man das Parapluie schon aufspannen. Warten Sie, ich werde es über Sie halten, und dann, wissen Sie, Fräulein, nennen Sie mich „Onkel Adam“. Mein Name ist Adam Kapor. Es geht nicht anders, die Leute müssen denken, wir seien alte Bekannte.“

„Begegnen wir denn hier noch Leuten?“

„Vielen auch noch! Es gibt eben Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, bei solchem Unwetter um ein Uhr Nachts auf der Straße spazieren zu gehen. Sie werden ja sehen!“

Ein vergnügtes Brummen des Alten begleitete diese scherzhaften Worte.

Das Mädchen machte nie viel Umstände.

„Onkel Adam! Hat mich der Wachmann wirklich für die verschwundene Mamsell gehalten? Sehe ich ihn denn ähnlich!“

„Das weiß ich wahrhaftig nicht, liebes Seelchen, denn ich habe mir Ihr Zifferblatt nicht so genau angesehen. Wissen Sie, ich komme nur selten nach Hause, und mit Johann, dem Wachmann, steht's auch so, daß er nur hier und da an einem freien Tage in seine Wohnung hinauskommt, und dann ist er froh, wenn er sich oben auf dem Dachboden auf's Ohr legen kann. Und Mamsell Bibi, die war ganz merkwürdig schüchtern; wenn die einen Mann gehört hat, hat sie nicht den Kopf gleich umgedreht wie ein Wendehals, sondern sie ist tief über den Strich gebeugt und weiter gearbeitet. Von der hat Johann gewiß nicht mehr als den Kopf gesehen.“

Blötzlich entstand ein Geräusch auf der Straße. Das Mädchen lugte unter dem Regenschirm hervor und sah, daß Adam mit seinen scherzhaften Worten wirklich die Wahrheit gesagt hatte.

Es gibt wirklich Leute, die erste Absicht haben, in diesem tobenden Schneewirbel die Nachtstunden auf der Straße zu verbringen. Sie schaufeln den Schnee zusammen und beladen mit demselben große Lebewagen. Jeder von Ihnen hat soviel Fegen am Laibe, als er mir irgend erwischen konnte; abgenützte Röcken, durchlöcherter Säde, Plachenseken und ähnliches Zeug tragen sie um den Leib gebunden; ihre Hüte sind durch Tafchentücher, die sie unter dem Kinn befestigt haben, vor dem Winde geschützt, aber glücklicher noch derjenige, der eine Mütze besitzt, die ihm beide Ohren zudeckt; die Füße sind in Röcken und Fegen zu unförmlichen Klumpen eingepackt; die Hände stecken in Fäuslingen, und jeder von ihnen führt eine eiserne Schaufel.

„Nun, da sind die vielen Leute, von denen ich sprach. Diese haben jetzt ihre Ernte! Einen Gulden fünfzig Kreuzer zahlt ihnen der Magistrat für die Nacht. So viel verdienen diese Spitzbuben sonst nie!“

„Da kommt Vater Adam mit seiner Mamsell!“ ruft der eine Perlumpte.

„Gut! Morgen, Onkel! Wo geht es hin mit Madel Deinige?“

„Warten's nur, Onkel Adam! Das erzähl' ich der Frau Susi, daß Sie bei Nacht schöne Madel auf der Straße herumführen.“

„Jerreiß' Dir nur Dein Maul nicht, Du Haberlump!“ gibt Vater Adam schnell zurück und haut mit der im Futteral steckenden Signalfahne nach einem der Spötter; dieser will dem Schläge ausweichen, fällt jedoch rücklings auf den aufgeschichteten Schneehaufen nieder; seine Genossen aber brechen in ein schallendes Gelächter aus.

„Ja, ha, ha! Der Sipotar ist in den Schnee gefallen!“

Das Mädchen ist erschreckt.

„Werden die nicht mit uns grob werden?“

„Geben Sie keine Angst, Mamsell, das sind gute Burschen; es sind alle meine Kinder — Lipstauer Kinder — und wohnen insgesammt mit mir zusammen im „grünen Paradiese.“

„Im grünen Paradiese?“

„So ist's. So nennt man jenes Haus. Es trägt aber diesen Namen nicht darum, weil etwa Adam und Eva darin gewohnt haben, da sie noch selbst grün waren, sondern aus dem Grunde, weil es einstmals ein Gasthof war und der Wirth einen

großen grünen Paradiesapfel in seinem Schilde geführt hat.“

„Das muß ein großes Haus sein, wenn so viele Menschen darin Platz haben.“

„Nun, sie finden eben Platz, wie die Ferkel eines armen Mannes. Das Haus ist gar nicht groß. Wir werden es sogleich sehen; dort leuchtet eines seiner Fenster. Es ist die Waschküche meines Weibes. Die Frau ist schon schwach. Es gibt viel zu waschen; und so besser, denn dann ist auch eingeweicht, und sie kann uns gleich ein wenig ungarischen Thee kochen. Lieben Sie den ungarischen Thee?“

„Ich kenne diesen Thee gar nicht.“

„Nun, Sie werden schon sehen, wie gut er mundet.“

Bauf auf lief voraus und begann vor dem beleuchteten Fenster in seiner Sprache Zeichen zu geben.

Darauf wurde erst das Fenster geöffnet, und es entwickelte sich ein kurzes Zwiegespräch zwischen einer weiblichen Stimme und einem Hundebell; dann öffnete sich das kleine Thor.

Nun trat Bau auf zurück, gleichsam als wollt er melden, daß der Weg frei sei.

„Jetzt werde ich vorausgehen“, sagte der alte Adam; „denn hier läuft ein tiefer Graben, den der Schnee unsichtbar gemacht hat, die Straße entlang. Es führt nur eine schmale Brücke über denselben, und wer diese verfehlt, fällt bis an den Hals in den Schnee hinein. So, sehen Sie!“

Die Frau erwartete die Ankömmlinge im Haussthor. Sie hatte beide Arme über die Ellbogen hinaufgestreckt, denn sie kam vom Waschtroge. Sie ist an alles gewöhnt, ihr schadet nichts. Von dem, was eine Waschfrau aussteht, würden hundert Männer ins Spital kommen.

„Was sagst Du, Frau? Ich habe Bibi mitgebracht.“

Die Frau schlug die Hände zusammen.

„Daß sie nur wieder zum Vorschein gekommen ist! Gott sei Dank, daß sie sich nur nichts angethan hat!“

„Jetzt aber bereite uns rasch ein wenig ungarischen Thee! Wir sind bis zur Seele durchgefroren.“

„Sollt ihn gleich haben. Daß Sie nur endlich wieder da sind, Bibi! Tragen Sie nur Ihr



Durch die Post franko
erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von Herrenstoffen und Damenstoffen

Gebiegene glatte Chevots für elegante Anzüge
der Meter 2 Mt. 2 Mt. 50 Pfg. 3 Mt. 50
4 Mt. 60 Pfg. 5 Mt. 6 Mt. 8 Mt.
Solide Buckskins für Anzüge
der Meter 1 Mt. 75 Pfg. 2 Mt. 20 Pfg.
3 Mt. 50 Pfg. 4 Mt. 5 Mt. 8 Mt.
Elegante Fantasie Chevots und Melton
der Meter 3 Mt. 40 Pfg. 4 Mt. 50 Pfg.
5 Mt. 60 Pfg. 6 Mt. 7 Mt. 8 Mt.
Feine Salon Kammgarnstoffe glatt und faconiert
der Meter 4 Mt. 60 Pfg. 5 Mt. 60 Pfg.
6 Mt. 7 Mt. 8 Mt.
Gediegene Kodex u. Paletotstoffe
der Meter 1 Mt. 80 Pfg. 2 Mt. 80 Pfg.
3 Mt. 50 Pfg. 4 Mt. 60 Pfg. 5 Mt. 6 Mt.
Englisch-Leber, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe
der Meter 70 Pfg. 1 Mt. 1 Mt. 50 Pfg.
2 Mt. 40 Pfg. 3 Mt. 3 Mt. 50 Pfg.
Korsb., Feuerwehr-, Beamten-,
Billards, Livree-, Turn-Tuche
schwarze Tuche, Sportstoffe.

Glatte, faconirte, und seidenbestickte Damenstoffe
der Meter doppelt breit 85 Pfg. 1 Mt. 20
1 Mt. 60 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 60 Pfg.
Leichtfarbene Ballstoffe,
der Meter 75 Pfg. 1 Mt. 1 Mt. 60 Pfg
1 Mt. 80 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 40 Pfg
Reinwollene foulés,
Chevots, Diagonal, Crepon
der Meter 1 Mt. 10 Pfg. 1 Mt. 40 Pfg.
1 Mt. 60 Pfg. 2 Mt. bis 3 Mt.

Sehr preiswürdige
Fantasie- und bestickte Stoffe
der Meter 65 Pfg. 75 Pfg. 85 Pfg.
1 Mt. 1 Mt. 40 Pfg. 2 Mt. 3 Mt.
Schwarze Stoffe, Crêpes,
Jacquards, Mohair
der Meter 1 Mt. 1 Mt. 20 Pfg. 1 Mt. 45
1 Mt. 80 Pfg. 2 Mt. 2 Mt. 50 Pfg.
Schwarze und weiße
Cachemire, reine Wolle
der Meter 1 Mt. 1 Mt. 2 Pfg. bis 4 Mt.
Gediegene reinwollene
Damenloden und Weiße
der Meter 1 Mt. 10 Pfg. bis 3 Mt.

Augsburger Specialitäten Baumwollfärberei, Madapolam, Hemdenstoffe
für preiswürdig und solid Bettdecken, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.

Um sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man
Muster franco
welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufem gesandt werden.
Maarensendungen von 10 Mark an franko. — Umtausch gerne gestattet.

Tuchausstellung Augsburg 3
(Wimpfheimer & Co.)

Gegen Einsehung von Mt. 30 ver-
fende incl. Faß 50 Liter selbstgebaute
weißen

Rheinwein.

Friedrich Lederhos,
Oberingelheim a. Rh.
Jahrh. Anerkennungen treuer Kunden.
Probefläschen von 25 Liter zu Mt. 15,—.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.
" 3 Reno . . . 3,60
" 4 Prima Manilla . . 3,80
" 5 Triumph . . . 3,90
" 9 H. Upmann . . 4,60
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Automat. Massenfänger
für Ratten . . 4 Mark
für Mäuse . . . 2 Mark
fangen wochenlang ohne Benausstü-
tigung 20 bis 50 Stück in einer
Nacht, hinterlassen keine Bitterung,
stellen sich von selbst wieder.
Eclipse,
belle
Schwaben-
falle
der Welt.
hängt bis
in 12 Mark.
1000 Stück Schwaben, Ratten und
Küchener in einer Nacht. Es
läßt 2 Mark. Habitale Ausrot-
tung überall garantiert. Zentrale
Anerkennungen. Versandt gegen
Vorkauf. Gelbes, od. Roth. durch
Feith's Neuheiten-Vertrieb,
Berlin C., Seyditzstr. 6.

**Zur Gewerbe-Ausstellung
Berlin**
herrschaftliche Zimmer
in schönster Lage, 4 Minuten von elek-
trischer Ausstellungsbahn, auf 9 Tage
mit 1 Bett 20, 2 Betten 30, Balkon-
zimmer (3 Betten) 40 M. inkl. Kaffee,
vorherige Bestellung erwünscht.
Frau H. Schön, Berlin W.,
Steinmühlstraße 37, 2 Tr.

Züchtige Drechslergefellten
finden dauernde und lohnende Beschäfti-
gung bei
Georg Salomon & Co., Ziffit.

Zimmergefellten
bei gutem Lohn sofort verlangt.
A. Berndt, Zimmermeister.
Bromberg.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

VERLOOSUNG
zur Hebung des Kunstgewerbes und der Industrie.
(Genehmigt durch Erlass des Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1894
für den Bereich der Preussischen Monarchie.)

Der Arbeitsausschuss.
Fritz Kühnemann, Bernh. Felisch, Ludwig Max Goldberger.

Ausspielungsplan einer jeden Serie.

1 Gewinn im Werthe von	M. 25,000 = M. 25,000
1 " " " "	15,000 = " 15,000
1 " " " "	10,000 = " 10,000
1 " " " "	5,000 = " 5,000
3 Gewinne " " " "	2,000 = " 6,000
5 " " " "	1,000 = " 5,000
20 " durchschnittlich i. W. von annähernd	500 = " 10,000
100 " " " " "	300 = " 30,000
150 " " " " "	200 = " 30,000
300 " " " " "	100 = " 30,000
300 " " " " "	50 = " 15,000
400 " " " " "	25 = " 10,000
500 " " " " "	15 = " 7,500
600 " " " " "	10 = " 6,000
9,100 " im Gesammtbetrage von	" " " " " 45,500

11,482 Gewinne im Gesammtwerthe von . . . M. 250,000

Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreuussichen Zeitung“.

Lederabfälle
zu Brandföhlen, Rappen zc. à 50 Pf.
pro Pfund. Kernstücke zum Beföhlen,
Oberstücke à 60 Pf. pro Pfund. Post-
paket von 10 Pfund versendet zur
Probe gegen Nachnahme das Leder-
verhandhaus Joh. Ernst Schulz
in Berlin NO. 18.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor-
ten 60 Pf., 100 versch.
überseische 2,50 Mt., 120
bessere europäische 2,50 Mt. bei
G. Zechmeyer,
München.
Satzpreisliste gratis.

**Züchtige Maschinen-
schlosser und
Dreher**
sucht für dauernde Arbeit u.
bei hohem Lohn
G. Voss, Neuburg.
Eisengießerei, Maschinen- und
Kupferwaren-Fabrik.

Inserate
jeder Art für alle auswärtigen
Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt
pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.
Vorteile für den Auftraggeber: Er-
sparung des Portos und der Post-
nachnahme-Gebühren; — correctes
Arrangement des betr. Inserats bei
möglichster Ersparrung an Raum und
Zeilen; — Einreichung des betr.
Manuscripts nur in einem Exemplar,
wenn auch die Aufnahme in mehreren
Blättern gewünscht wird; — zwei-
mägige Wahl der Blätter, falls solche
nicht bestimmt sind.

Von den hochfeinsten
Toiletteseifen
die billigste und
mildeste.

**Doering's
Seife**

mit der
EULE.

Zum
Waschgebrauch
für
Damen
wie als
Kinder-Seife
sehr zu empfehlen.

**Käuflich überall
à 40 Pfg.**

Kofferchen ins Zimmer hinein, und wechseln Sie
rasch Schuhe und Strümpfe!“
Die Dunkelheit und der Umstand, daß das Ge-
sicht der Dame in Lächer eingehüllt war, lassen das
Versehen leicht begreiflich erscheinen.

„Ich bitte nur vorauszugehen, liebe Tante Susi,“
sträubte sich das Mädchen.
„Warum wollen Sie denn nicht vorausgehen?“
Sie haben mich immer so behandelt, als ob ich eine
Gnädige oder Ihre leibliche Mutter wäre.“

Aber die Ursache hierzu war gewiß nicht so
sehr in der Höflichkeit der jungen Dame zu suchen,
als vielmehr in dem Umstande, daß sie sich in dem
„grünen Paradiese“ nicht auskannte, noch dazu in
stodfinsterner Nacht.

Die Wäscherin ging daher voran, ihr nach das
Fräulein, dieser folgte Vater Adam und zuletzt kam
Paßauf. Das kleine Thor schloß Vater Adam.

Zuerst gelangten sie in einen dunklen Corridor,
dessen Ende in die Wohnung Adam Kapors führte.
Die äußere Thür derselben stand offen, so daß durch
die innere Glasthür der rothe Feuerchein des
Wäschfessels hindurch leuchtete.

Als der Mann die Thür öffnete, strömte auf
einmal eine heiße Dampf Wolke heraus, welche sich
aber an der kalten Luft im selben Momente in
Schneeflocken verwandelte.

In dem Lokale selbst empfangen sie Dünste von
gewaschener Wäsche, Seife und Soda. Kohlendgas,
welches sich bei so großem Schneefall niederschlägt,
milderte dieselben, auch die angenehme Würze des
Zwiebelduftes fehlte nicht. Aber es war recht warm
und das war die Hauptsache.

Die junge Dame wußte schon, welches ihre
Wohnung sei. Aus der Küche führte eine kleine,
niedere Thür in die Kammer, diese ist ihr Heim.
Es waren noch zwei andere Thüren in der Waschkü-
che sichtbar. Die eine in schräger Lage führte in
den Keller hinab, die andere befand sich zwischen
Pflasterbalken; zu dieser führte wieder eine Treppe
empor.

Die Waschküche ist geräumig, mit Ziegeln ge-
pflastert, und die Wände derselben sind mannshoch
mit Salpeter bedeckt; im übrigen ist sie aber geweißt.
Eine Bettstelle mit Polstern und Decken, ein Bastbett,
ein bemalter Kleiderkasten und ein großer Lehnstuhl
machen den Comfort aus; allerlei Laugentiegel,
Schaffe, Waschtisch, ein Bügelbrett und eine maifeste
Rolle sind die Berufswerkzeuge, während eine große
schwarze Tafel an der Wand, die mit Namen und
Zahlen vollgeschrieben ist, von der genauen Geschäfts-
gebarung der Eigentümer Zeugnis giebt. An der
Ecke dieser Tafel hängt der Kalender.

Tante Susi eilte geraden Weges zum Herd, die
Angekommene aber begab sich in ihre Kammer,
indem sie die Thür hinter sich offen ließ, damit sie
aus der Küche Licht erhalte.

Belt und ein Tisch zum Sticken darin Platz finden
konnten. Als Kleiderhalter diente ein verhängtes
Wandregal.

Das Bett war rein überzogen und enthielt eine
Seeagrasmatratze, ein Kissen und eine Decke. Ueber
dem Bette hing ein Marienbild.

Als die Dame sich umzukleiden begann, machte
sie die Kammerthüre zu. Sie holte aus ihrem
Koffer Kleider und Schuhe hervor, denn was sie
am Körper hatte, starrte vor Eis.

Dabei machte sie sich Gedanken darüber, was
für eine eigenthümliche Ueberraschung es für Frau
Susi sein werde, wenn sie bei Licht hervorkommen
würde: „Sieh' mal, das ist ja gar nicht Mamsell
Lidi!“

Als sie eben mit dem Umkleiden fertig geworden,
klopfte es an ihre Thüre. Tante Susi rief:
„Kommen Sie noch nicht, Fräulein Lidi? Der
ungarische Thee ist früher fertig geworden als Sie!“

Das Mädchen öffnete die Thür und trat ans Licht.
Allein nicht die Wäscherin, sondern sie selbst geriet
in Verwunderung. Frau Susi blieb ganz still und
gelassen, als sie das wildfremde Gesicht vor sich er-
blickte. Sie that genau so, als ob eine alte Be-
kante vor ihr stünde, und sie besah doch ganz
gesunde, vortreffliche Augen. Ja, nicht einmal bei
Anrede stockte die Wäscherin.

„Hier ist guter ungarischer Thee, Fräulein
Lidi; schauen Sie, mein Mann ist schon.“
Der Alte hatte sich in der That schon an den
Tisch gesetzt und, ohne erst das Hereinkommen
seines Gastes abzuwarten, zu essen angefangen.

Auf dem Tische standen zwei mächtige Schalen
voll dampfender Flüssigkeit, die indessen nichts
anderes war, als eine echte, kräftige, mit Zimmt
gewürzte Weinjuppe mit eingerührtem Eidotter.

Das Mädchen schlürfte dieselbe bis auf den
letzten Tropfen aus.

„Nun, nicht wahr, er ist gut, der ungarische
Thee?“ fragte der Alte zinkernd.

„Er hat mich ganz erwärmt. Ich danke sehr.“
Dann nahm das Mädchen als Gefälligkeit die
Semmeln aus ihrem Korbe heraus und bot dieselben
dem Hausherrn an.

„Wie heißt es doch: „Der Mensch lebt nicht
vom Brode allein“ — sagte der Alte — „sondern
habe auch seinen Speck dazu.“ — Dies sprach
er zu seiner Frau.

„Ei, ei, alter Mensch, mit der heiligen Schrift
soll man keinen Scherz treiben.“
„Ich scherze ja auch nicht, sondern meine es
ganz ernst. Ein Stüchken hartgefrorenen Speck
würde jetzt gerade recht. Bringe uns ein Stüchken
vom Boden herunter, Liebe!“

Susi nahm gehorham die Eisenbahnlaterne,
zündete sie an und stieg die Treppe zum Boden
empor.

„Haben Sie schon gefrorenen Speck gegessen,
Fräulein?“

„Noch nie. — Das heißt, ich habe ihn schon
gegessen, natürlich habe ich ihn gegessen! Wie sollte
ich denn noch keinen Speck gegessen haben?“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Eine merkwürdige Empfehlungskarte,**
die eine in Deutschland ansässige, aber anscheinend
der Landesprache nicht mächtige Firma auf der
Berliner Gewerbeausstellung an die Besucher ver-
theilen läßt, wird der „Tgl. Rundschau“ zur Ver-
fügung gestellt. Die Karte lautet wie folgt: „Ma-
nufacturing (G! ei! Wäre manufactory) nicht
richtiger?!) of elastic Webs. (Fabrikbild.) Manu-
facturers of Braces, Garters, Belts etc. Gebr.
Rothschild & Co., Barmen and Berlin, Kloster-
str. 93. Trade-Mark.“ — Was meinen die Herren
Inhaber dazu, wenn sie das einzige noch in der
Karte enthaltene Wort „Gedr.“ durch „Broth.“ er-
setzten und ihre Fabrik aus „Barmen and Berlin“
nach London oder Manchester verlegten?

— **Unfreiwillige Komik.** Im „Stuttgarter
Neuen Tgbl.“ vom 23. Juni finden wir folgende
Anzeige: „Wegen Aufgabe der Hafenzucht werden
verkauft 10 St. Lapins mit Stall, 1 Bügelstück,
1 Commode, pol. Hauptstättenstraße 78, 1.“ Wie
es scheint, werden die Lapins in Commoden ge-
züchtet und, wohl um sie schön glatt zu machen, ge-
bügelt. — Im Anzeigentheil des „Frankf. General-
anzeigers“ vom 24. Juni liest man: „Hr. Heirath.
Suche für meine Schwester, 25 J., häuslich, hübsch,
mit 4- bis 5000 Mark Mitgift, passende Partie.
Auch Taufsch.“ Was ist unter Taufsch zu verstehen?
Soll die junge Dame einem verheiratheten Manne
übergeben werden, der dafür seine Frau dem Ein-
seher als Gattin überläßt? — Im „Heidelberger
Tageblatt“ vom 24. Juni macht Rath. Kugel, geb.
Wimmer, bekannt: „Ich heiße so lange diejenige
Frau eine verkleumdliche Person, bis sie mir be-
weist, was sie mir gesagt hat.“ „Diejenige Frau“
mag sich das merken. — In dem „Kreissblatt für
den Kreis Holzminden“, Nr. 103, findet sich folgende
Aufforderung: „Ich Endesunterzeichneter erjuche
meinen Hausverwalter, mir bis 1. Juli d. J. einen
Hausschlüssel zukommen zu lassen, widrigenfalls ich
Gebrauch von meinem Rechte mache, was bis jetzt
zweimal geschehen ist. Karl Alex. Schornsteinseger,
Dberstr. 52.“ Das Recht Bleys, von dem er be-
reits zweimal Gebrauch gemacht hat, besteht wohl
darin, daß er durch den Schornst in in das Haus
hineinfiel. Auf die Dauer ist das allerdings an-
strengend. — In den „Hessb. Nachr.“ (Nr. 143)
wird auf eine „Gerichtsvollzieherversteigerung“ auf-
merksam gemacht. Wir machen darauf aufmerksam,
daß Versteigerungen von Menschen im Deutschen

Reich nicht gestattet sind. — In den Zeitungen ist
so viel schon von den ausgezeichneten Leistungen ein-
berühmter Champignons die Rede gewesen. Zur Ab-
wechslung empfiehlt einmal Joh. Fr. Gerken jun.
im „Ham. Volksboten“ vom 27. Juni „täglich
frische Champignons, Pfd. 30 Pf.“ — Hübsch wird
aus Nidda der „Darmst. Ztg.“ vom 19. Juni be-
richtet: „Heute endlich haben wir den ersten durch-
dringenden Regen seit langer Zeit. Kommt er auch
der hier und da begonnenen Heuernte nicht gelegen,
so schiebt er doch dem in den letzten Tagen massen-
haft die Gemüsepflanzen verderbenden Erdstos einen
Kriegel vor.“ — Im Unterhaltungsblatt der „Nach-
post“ (Nr. 25) wird von dem sagenumwobenen
Kupfhäuser gesprochen, „in dessen tiefstem Schachte
Kaiser Karl saß.“ Wir lernten als Kinder in der
Schule:

„Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friederich,
Im unterird'schen Schlosse
hält er verzaubert sich.“
— Ein Gesandter im „Nach. Anz.“ vom 28. Juni
beschäftigt sich mit dem Burscheider Walde, wo
jeder Schüler, der Schillers „Bürgschaft“ auswendig
gelernt hat, es dem Dichter nachfühlen konnte:
„Und in Poseidons Fichtenhain
tritt er mit frommem Schauer ein.“
Hoffentlich weiß jeder Schüler es besser, in welchem
Gebiet Schillers „Poseidons Fichtenhain“ vorkommt.

— **Ueberzuckerte Pille.** Die Quarta eines
Provinzialgymnasiums zählt unter ihren Schülern
einen Prinzen Strippenbach auf Kordelsheim. Die
junge Durchlaucht ist fleißig, aber wenig begabt.
Um deshalb bei den hohen Eltern nicht anzustoßen,
entschließt sich der Direktor am Semesterschlusse zu
folgender

Censur:
Latein . . . wenig aber herzlich.
Schreiben . . . originell aber unorthographisch.
Lesen . . . schredlich aber wahr.
Kopfrechnen . . . schnell aber falsch.

— **Sein Antrag.** Angeschuldigter: „Ich wollte
blos noch sagen, Herr Gerichtshof, daß ich mir bei
dem Anbruch, wie ich nachher zu's Fenster raus-
sprang, 'n Loch ins Been jerrissen habe und weil
det noch weh thut, möchte ich bitten, mir mildernde
Umschläge zu bewilligen.“

— **Ach so!** Schriftsteller: „Diese Autographen-
sammler sind wirklich schredlich, sie machen mich noch
krank.“ Gattin: „Aber Karl, was willst Du denn;
seit drei Monaten hat Dich doch kein Mensch um
Dein Autogramm gebeten.“ Schriftsteller: „Das ist
es ja eben, das regt mich ja gerade so auf!“

Verantwortlicher Redacteur: A. Schult in Elbing.
Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.